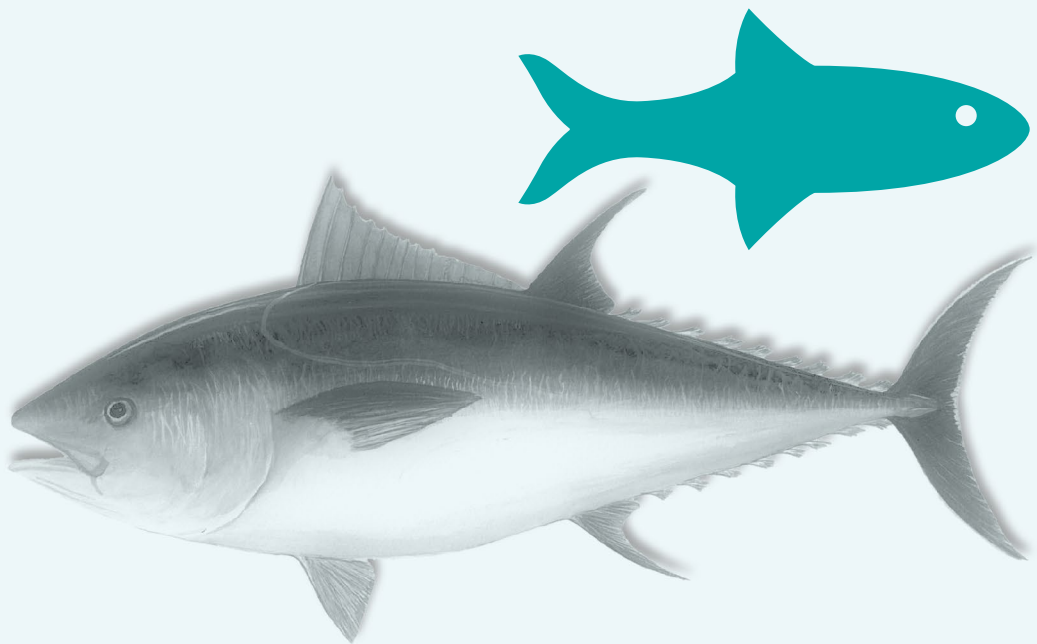


MODUL B: WER TRÄGT DIE VERANTWORTUNG?

Unterrichtseinheiten zur Frage der Verantwortung
in globalen Wertschöpfungsketten



FISCH

Herausgeber:

HAMBURGER STIFTUNG FÜR
WIRTSCHAFTSETHIK

JM
Dr. Jürgen Meyer
STIFTUNG

Hamburger Stiftung für Wirtschaftsethik

Max-Brauer-Allee 22
22765 Hamburg
Telefon +49 (0)40 8 78 79 05-70
view@stiftung-wirtschaftsethik.de
www.stiftung-wirtschaftsethik.de

Dr. Jürgen Meyer Stiftung

Kaiser-Wilhelm-Ring 27 – 29
50672 Köln
Vorstand@JM-Stiftung.de
www.Juergen-Meyer-Stiftung.de

Autorinnen: Silke Stahn & Lisa Probst
Gestaltung: IconScreen.de
Schrift: Open Sans/Open Sans Condensed,
Google Fonts, Designer: Steve Matteson,
Apache License 2.0



VIEW! VERANTWORTUNG IN WIRTSCHAFT

Ein didaktisches Konzept zur Förderung der moralischen Urteilsbildung im politischen und ökonomischen Kontext

EINFÜHRUNG

Die Sensibilisierung für moralische Probleme und die Stärkung ethischer Diskurs- und Urteilsfähigkeit sind wesentliche Ziele wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Fächer, die aber in der Unterrichtspraxis oftmals nur eine untergeordnete Rolle spielen. Viele Lehrerinnen und Lehrer beklagen diese geringe Relevanz der ethischen Reflexion und Diskussion in ökonomisch-gesellschaftlichen Fächern vor allem in Berufsschulen und sehen gleichzeitig didaktische und lernpsychologische Defizite auch in der (eigenen) Ausbildung, die durch einen Mangel an Materialien und Fortbildung zusätzlich verstärkt werden.

Das vorliegende Unterrichtskonzept **VIEW! Verantwortung in Wirtschaft** setzt an dieser Stelle an: Es besteht aus einem Grundmodul sowie weiteren branchen- bzw. problemspezifischen Modulen und kann sofort im Unterricht eingesetzt werden. Lernpsychologisch baut VIEW! auf einem (u. a. von Lind, Reinhardt und Retzmann) weiterentwickelten Stufenmodell Kohlbergs auf und legt seinen Schwerpunkt auf die Reflexion der Begründungen moralischer Urteile aus unterschiedlichen Perspektiven.

Den einzelnen Themen- bzw. Branchenmodulen ist konzeptionell gemein, dass sie bei der Bewertung der jeweiligen Problemlage stets die Sachanalyse eng mit der moralischen Urteilsbildung verknüpfen, so dass keine isolierte Moralwertung stattfindet, sondern eine integrierte Reflexion moralischer Aspekte bei ökonomischen Problemen ermöglicht wird.

LERNZIELE

UND KOMPETENZEN

Die gesamte Lernentwicklung soll im Bereich der moralischen und politischen Urteilsbildung stattfinden. Die dafür nötigen Kompetenzen sind in die drei Bereiche „Selbstkompetenz“, „Soziale Kompetenz“ und „Lernmethodische Kompetenz“ unterteilt, wobei viele Kompetenzen nicht allein einem der Bereiche zugeordnet werden können.

Die SuS¹ **erkennen** ein Dilemma, eine Zwangslage oder einen Konfliktfall. Dafür benötigen sie die Fähigkeit, sich geeignete Informationen oder Grundlagenwissen darüber zu beschaffen, dieses Wissen zu analysieren und zu strukturieren und es gegebenenfalls zielgerichtet zur Lösung von Aufgaben anzuwenden oder als Orientierungshilfe dafür zu verwenden.

In einem weiteren Schritt **bewerten** die SuS das Dilemma, die Zwangslage oder den Konfliktfall, indem sie es bzw. die Informationen oder das erworbene Wissen darüber kritisch reflektieren. Dazu benötigen sie die Fähigkeit, die eigenen Werte und Leitbilder überhaupt abzufragen und ein eigenes Urteil daraus zu entwickeln. Außerdem erlernen sie die Fähigkeit, die eigenen Urteile sowie die anderer möglicherweise zu hinterfragen und auch zu revidieren. Dafür ist die Fähigkeit des Perspektivwechsels zentral. Schließlich lernen die SuS, das eigene Urteil zu begründen und die Begründungen anderer zu bewerten.

1 SuS steht im folgenden Text für Schüler und Schülerinnen.

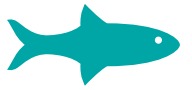


Schließlich **handeln**² die SuS, nachdem sie ein Dilemma erkannt und die Situation bewertet haben, indem sie diskutieren und Lösungswege erarbeiten. Sie lernen dabei, das eigene Handeln und Verhalten als mündige Entscheidung argumentativ zu vertreten. Außerdem erlangen sie die Fähigkeit und Bereitschaft, zwischen verschiedenen Handlungsweisen bewusst zu wählen und Werte- und Interessenkonflikte im Zusammenwirken mit anderen zu klären. Überdies lernen sie, die direkten und indirekten Folgen von Handlungen abzuschätzen.

In Modul A liegt der Fokus auf Erkennen und Bewerten, in Modul B auf Bewerten und Handeln.

Die Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler beruflicher und allgemeinbildender Schulen (Sek. I und II).

2 Handeln ist hier im eingeschränkten Sinne gemeint: Die Lernenden handeln, indem sie etwas miteinander aus bestimmten Rollen heraus aushandeln und sich mögliche Lösungswege erarbeiten.



MODUL B

6 LEITFADEN FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER

20 MATERIAL FÜR DEN UNTERRICHT

21 B1 Verantwortung: Wer ist wofür, weswegen verantwortlich?

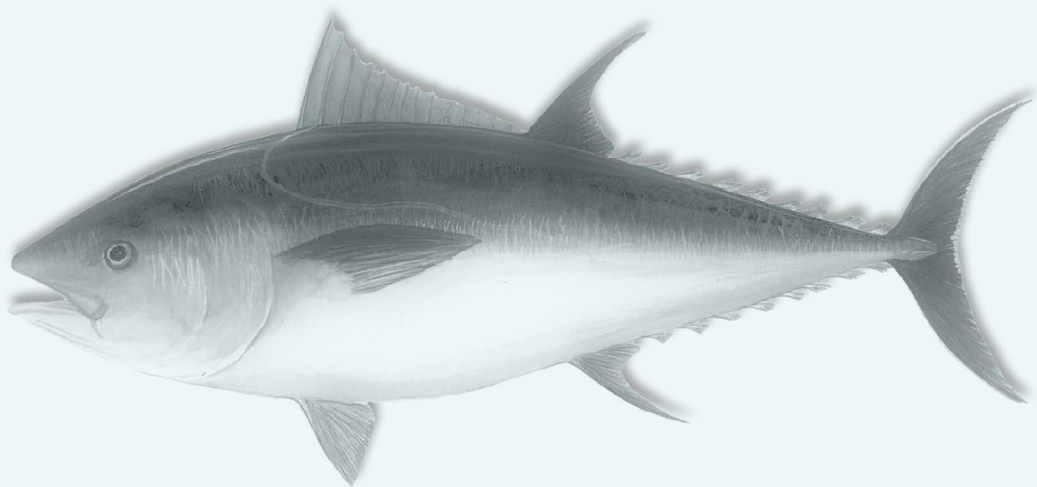
22 B2 Einführung in die Branche und den Problemfall

27 B3 Rollenkarten und Expertenrunde

39 B4 Hebel der Veränderung in drei Bereichen

MODUL B: LEITFADEN FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER

Didaktische Handreichungen und Hinweise
für die Vertiefung



Quellen/Recherche



Vertiefung



Literatur



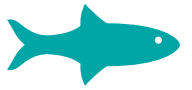
Arbeitsauftrag



Recht



Information



B1 DIE FRAGE DER VERANTWORTUNG

Ein komplexer, globaler Konflikt- oder Problemfall ist Gegenstand des Moduls und wird einer Sachanalyse unterzogen, um anschließend zu einem fundierten Sach- und Werturteil zu gelangen. Die Schülerinnen und Schüler werden zur Fragestellung des Moduls geführt:

»Wer ist für die Überfischung der Weltmeere und ihre ökologischen und ökonomischen Folgen verantwortlich?«

Dieses Modul ist in die folgenden Sequenzen aufgeteilt.

B1. DIE FRAGE DER VERANTWORTUNG: Einstieg in das Thema und Input zum Begriff Verantwortung.

B2. KONFLIKT- ODER PROBLEMANALYSE: Die Sequenz beinhaltet den Einführungstext/Film in den Konflikt- oder Problemfall sowie die Darstellung der Wertschöpfungskette.

B3. DIE EXPERTENRUNDE: In der Expertenrunde nehmen die Schülerinnen und Schüler die Perspektive eines Akteurs im Konfliktfall ein und diskutieren aus dessen Position vor einem Gremium die Vielschichtigkeit des Konflikts/Problems hinsichtlich der Verantwortung. Am Ende der Expertenrunde soll von allen Akteuren ein Punkte-Plan mit möglichen Hebeln der Veränderung formuliert werden. Danach verlassen die Schülerinnen und Schüler wieder ihre spezifische Akteursperspektive und reflektieren die jeweilige Argumentation und die dahinterstehenden Werte, Prinzipien und Normen.

B4. HEBEL DER VERÄNDERUNG: In der letzten Sequenz lernen die Schülerinnen und Schüler bereits existierende Hebel der Veränderung kennen, die sie am runden Tisch vorstellen und mit ihrem eigenen Punkte-Plan vergleichen.

ZIELE DER SEQUENZ B1

1. Die Schülerinnen und Schüler aktivieren ihr Vorwissen zum Konflikt- oder Problemfall.
2. Sie lernen den Begriff der Verantwortung kennen.

ABLAUFPLAN / CA. 30 MINUTEN

Einstieg

Museumsgang: Aktivierung von Vorwissen und Hinführung zur Fragestellung von Modul B.

Inputphase

Der Begriff Verantwortung wird durch einen Kurzvortrag der Lehrkraft erklärt. Die SuS bekommen dazu das Arbeitsblatt B1.



GUT ZU WISSEN

ALS EINSTIEG IN DAS THEMA wurde der Museums- gang ausgewählt, eine Methode, die sonst zur Ergebnis- präsentation von Schülerinnen und Schülern eingesetzt wird.³ Dazu muss die Lehrkraft vor Unterrichtsbeginn entweder im Klassenraum selbst, auf dem Flur oder in einem Extra-Raum Bilder aufhängen, die wie in einem Museum betrachtet werden können. Um Emotionalisie- rung nicht als Mittel zum Zweck zu degradieren und den- noch die Realität darzustellen, liegt die Kunst darin, in der Bildauswahl den Mittelweg zu wählen: die Darstel- lung des Konfliktes, ohne dabei einen Dualismus von Op- fer und Täter in den Köpfen der Lernenden zu produzie- ren. Die Bilder sollten viele Facetten eines Themas zeigen. Im Textilbereich bietet es sich z. B. an, sowohl Fotos von einzelnen Textilien, Kaufhäusern, Modewer- bung und Slogans als auch von Näherinnen, Produkti- onsschritten oder dem eingestürzten Fabrikgebäude in Bangladesch zu zeigen. Nach Beendigung des Museums- rundgangs werden die aufgeführten Fragen im Plenum besprochen:



„Welche Eindrücke hat der Museumsgang bei euch hinterlassen?“
„Was assoziiert ihr mit den Bildern?“
„Erinnert ihr diesbezüglich Nachrichtenmeldungen?“
„Wer trägt eurer ersten Einschätzung nach die Verantwortung für das Problem der Billigproduktion in Bangladesch?“

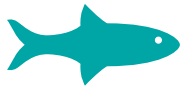
Die „Schuldfrage“ wird meist ohne explizite Aufforderung im Gesprächsverlauf thematisiert und leitet damit zur Fragestellung des Moduls über, die sich wie ein roter Fa- den durch alle Sequenzen zieht: Wer trägt die Verant- wortung für den Konflikt oder das Problem? Die ersten intuitiven Antworten einzelner Schülerinnen und Schüler sollten auf weißen Moderationskarten festgehalten und gut sichtbar unter der Fragestellung auf eine Metaplan-

wand gepinnt werden, die den Urteilsbildungsprozess im Verlauf von Modul B dokumentiert.⁴ Um ein Sach- und Werturteil bilden zu können, benötigen die Lernenden Faktenwissen, welches über den bis dato zusammenge- tragenen Wissenspool der Schülerinnen und Schüler hi- nausgeht. Diese Sachanalyse bezieht sich nicht nur auf den politisch-ökonomischen Konflikt- oder Problemfall, der Betrachtungsgegenstand ist, sondern auch auf die Begrifflichkeiten, die in diesem Zusammenhang auftau- chen. Wenn man gemeinsam die Frage der Verantwor- tung klären will, sollte zunächst eine Definition von „Ver- antwortung“ in einer kleinen **Inputphase** betrachtet und ggf. diskutiert werden. Das dazu gereichte Informa- tionsblatt B1 beinhaltet eine Auswahl an Erläuterungen zu diesem Begriff. Unter Rückbezug auf Modul A kann wiederholt werden, dass Verantwortung universell, aus einer Rolle heraus oder individuell getragen werden kann. Ob eine Gruppe oder ein Unternehmen für eine Handlung, Handlungsfolgen oder einen Zustand Verant- wortung tragen muss, ist in der wissenschaftlichen De- batte nach wie vor umstritten. Dass es dazu unterschied- liche Auffassungen gibt und noch keine verbindliche Einigung erzielt wurde, sollte auch gegenüber den Schü- lerinnen und Schülern dargestellt werden.

Bevor die Klasse zum Lesen des Einführungstextes kommt, sollte für alle das Thema, die Fragestellung zum Konflikt- oder Problemfall, der Begriff Verantwortung und das Ziel des Moduls klar sein: Es gilt, die Frage der Verantwortung zu diskutieren und mögliche Hebel der Veränderung für den Konflikt- oder Problemfall zu be- trachten. Ein Ablaufplan für die Schülerinnen und Schü- ler ermöglicht an dieser Stelle Transparenz und Struktur.

3 Vgl.: Bundeszentrale für politische Bildung, online unter: www.bpb.de/lernen/unterrichten/grafstat/148881/museumsgang [30.12.14].

4 Auf dieser Metaplanwand sollte als Überschrift die Fragestellung des Moduls stehen (siehe Einführungstexte zu Themen). Darunter befinden sich mögliche Antworten auf diese Frage in unterschiedli- chen Farben. Auf weißen Moderationskarten stehen die Verantwor- tungsträger, die die Schülerinnen und Schüler nach der Museums- runde benennen, ohne tiefergehende Informationen. Auf gelben Karten werden die Urteile festgehalten, die nach dem Lesen des Einführungstextes und der Besprechung der Wertschöpfungskette gefällt werden. Nach der Expertenrunde sollten die benannten Verantwortungsträger noch einmal hinterfragt und ein abschließen- des Urteil gefällt werden. Zu betonen ist, dass jeder für sich ein eigenes Urteil fällen kann und darüber nicht Konsens herrschen muss. Die Lernenden können mit Hilfe der Metaplanwand beobachten, wie sich ein anfänglich getroffenes Urteil mit dem Zugewinn an Sachkenntnis verändern kann.



B2 KONFLIKT- ODER PROBLEMANALYSE

Die Lehrkraft kann entscheiden, ob sie vertiefende Informationen zum Konflikt- oder Problemfall nur durch den Einführungstext erarbeiten lässt oder zusätzlich einen Filmbeitrag zeigt. Wird sich für einen Filmbeitrag entschieden, wird diese Sequenz um das zweite Ziel ergänzt.

ZIELE DER SEQUENZ B2

1. Die Lernenden erarbeiten sich einen Überblick zum Konflikt- oder Problemfall mit Hilfe vertiefter Informationen und der Wertschöpfungskette.
2. Sie reflektieren den Filmbeitrag hinsichtlich seiner Perspektive auf den Konflikt oder das Problem.

ABLAUFPLAN / CA. 45–60 MINUTEN

Sachanalyse

Mit Hilfe des Einführungstextes B2, der eine Übersicht zum Konflikt/Problem ermöglicht und wichtige Akteure nennt, beginnt die vertiefende Sachanalyse. Der Arbeitsauftrag im Text B2 sollte zunächst in Kleingruppen bearbeitet und anschließend im Plenum diskutiert werden. Die erste Spalte auf dem Arbeitsblatt B2 (B2 „Fragen zur Konflikt- und Problemanalyse“) soll von den SuS ausgefüllt werden. Der Begriff Wertschöpfungskette wird ggf. geklärt.

Reflexion

Falls ein Filmbeitrag gezeigt wird, sollte im Anschluss besprochen werden, aus welcher Perspektive der Beitrag gemacht wurde und wem die Verantwortung oder Schuld zugeschoben wird.

Überleitung in die Expertenrunde

Bevor die SuS in die Gruppenarbeitsphasen gehen, sollte die erste Frage des Arbeitsblattes B2 (Fragen zur Konflikt- und Fallanalyse) bearbeitet werden. Die SuS ordnen sich einem der Akteure für die Expertenrunde zu.



DIE SACHANALYSE beginnt mit dem Arbeitsblatt B2, welches eine detailliertere Einsicht in den Konflikt liefert, ohne dabei zu tief in die Perspektive der einzelnen Akteure einzutauchen – vergleichbar mit der Vogelperspektive. In das Arbeitsblatt B2 tragen die Schülerinnen und Schüler bereits die genannten Akteure ein.⁵ Die restlichen Spalten werden erst in der Vorbereitungsphase für die Expertenrunde ausgefüllt. Je nach Vorwissen der Lerngruppe muss an dieser Stelle der Begriff Wertschöpfungskette⁶ geklärt werden. Wird ein Filmbeitrag genutzt, sollte bei der Auswahl beachtet werden, dass darin mehrere Akteure Erwähnung finden, die auch in der Wertschöpfungskette auf dem Arbeitsblatt B2 aufgeführt sind.



Der Einführungstext und auch die Rollenkarten können durch Zeitungsberichte ergänzt werden. Hier würde sich die Sachanalyse durch die Übung – Informationen aus Medienberichten zu filtern und zu reflektieren – ergänzen.

Es könnte auch eine Dokumentation oder ein Nachrichtenbeitrag gezeigt werden. Je nach Thema lassen sich informierende und sachliche Beiträge finden. Es sollte in jedem Fall darauf geachtet werden, dass der Film nicht zu stark mit einer Täter-Opfer-Perspektive oder Dramatisierung arbeitet, sondern mehrere Akteure darstellt. Ein gelungenes Beispiel aus dem Elektrobereich: <https://www.youtube.com/watch?v=SpYuTI6oET8>

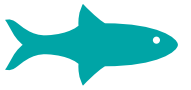
Nach dem Filmbeitrag sollten folgende Fragen im Plenum kurz beantwortet und ggf. diskutiert werden:

1. Welche Akteure wurden im Film genannt?
2. Aus welcher Perspektive (meist kritische, zivilgesellschaftliche Perspektive) wird das Geschehen im Film hauptsächlich dargestellt?
3. Wem wird die Verantwortung/Schuld zugewiesen?

Es ist wichtig, den Schülerinnen und Schülern ins Bewusstsein zu rufen, dass Journalisten in erster Linie die Bürgerinnen und Bürger aufklären sollen. Um Interesse an einem Geschehen (meist fernab der eigenen Lebenswelt) zu wecken, werden diese komplexen Ereignisse häufig in eine Geschichte verpackt. Eine Geschichte lässt sich wesentlich besser mit einer Person (meist das Opfer) im Mittelpunkt erzählen. Dadurch entsteht beim Zuschauer eine Emotionalisierung, die in der Reflexion bewusst gemacht werden sollte.

5 Die Fragen zur Text- und Filmanalyse orientieren sich an den sechs Kategorien für einen konflikt- und problemorientierten Ansatz im PGW-Unterricht nach Hermann Giesecke: 1. Welche unterschiedlichen Perspektiven gibt es auf einen Konfliktfall?, 2. Welche verschiedenen Interessen sind erkennbar?, 3. Welche Ursachen werden für den Konflikt genannt, 4. Welche Folgen (für wen?) hat diese oder jene Handlungsstrategie, wenn sie sich durchsetzt?, 5. Wie ist die Rechtslage?, 6. Wie könnte eine Lösung des Konfliktes aussehen, welche die Beteiligten zu befriedigen vermag? Ausführlichere Darstellung und kritische Auseinandersetzung mit diesem Ansatz in: Giesecke 2000, S. 122–130.

6 Die Wertschöpfungskette bezeichnet „[...] die gesamte Kette von Produktionen und Dienstleistungen für ein Produkt oder ein Unternehmen. Die Wertschöpfungskette beginnt beim Anbau eines Rohstoffes (z. B. Landwirtschaft) oder Abbau eines Rohstoffes (Bergbau) und reicht über die Weiterverarbeitung und Produktionsstufen bei Zulieferern oder dem Unternehmen selbst sowie über den Handel und Zwischenhandel bis hin zur Nutzungsphase bei Geschäftskunden oder privaten Verbraucher/innen. Der Begriff schließt seit neuestem überdies die Wiederverwendung und/oder Entsorgung abgenutzter Produkte ein, weil diese wiederum Rohstoffe für andere Produkte im selben Unternehmen oder in anderen Unternehmen darstellen. Die Wertschöpfungskette umfasst folglich sämtliche Aspekte des Lebenszyklus eines Produktes“. Lexikon der Nachhaltigkeit, online unter: https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/wertschoepfungsketten_1738.htm [29.05.17]. Diese Definition wird hier zugrunde gelegt, für den Unterricht wird jedoch eine vereinfachte und auf den Konfliktfall reduzierte Wertschöpfungskette genutzt. Die Auswahl der Akteure in der Produktionskette ist daher nur eine mögliche Auswahl und kann nach Bedarf verändert werden.



B3 DIE EXPERTENRUNDE

Die bereits begonnene Sachanalyse wird hinsichtlich unterschiedlicher Perspektiven auf den Konflikt- oder Problemfall durch ausgewählte Akteure vertieft. Die Expertenrunde dient dem Austausch von Argumenten und die Reflexion der Analyse der geäußerten Sach- und Werturteile aus der Expertenrunde.

ZIELE DER SEQUENZ B3

1. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten sich in ihre Rolle ein.
2. Die Lernenden diskutieren die Frage der Verantwortung als Akteur in einer Expertenrunde.
3. Sie reflektieren die Argumentationsstruktur mit Hilfe des Reflexionshauses.

ABLAUFPLAN / 90 MINUTEN

Vorbereitungsphase

In den Akteursgruppen bearbeiten die SuS die Fragen auf den Rollenkarten und füllen die restlichen Felder des Arbeitsblattes B2 zu ihrem Akteur aus. Jede Gruppe formuliert einen Lösungsvorschlag für den Punkte-Plan.

Expertenrunde

Im Fishbowl diskutieren die Akteure die Frage der Verantwortung. Am Ende steht die Verabschiedung eines Punkte-Plans.

Reflexionshaus

Die gesammelten Argumente der Beobachter werden im Plenum in das Reflexionshaus sortiert.



GUT ZU WISSEN

Die beteiligten Akteure am Konfliktfall sind nun bekannt. Bevor die Vorbereitungsphase auf die Expertenrunde beginnt, sollte die Lehrkraft die didaktische Reduktion transparent machen.⁷ Meist werden in der vorherigen Sequenz mehr Akteure genannt, als in der Expertenrunde vertreten sind. Die Auswahl der Akteure wird durch die folgenden zwei Fragen bestimmt:

1. Wer ist Teil des Konfliktes oder des Problems?

2. Wer ist Teil der Lösung dieses Konfliktes oder des Problems? Dabei wird von der Annahme ausgegangen, dass Lösungen arbeitsteilig erfolgen, d. h. sie sind in den Bereichen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu finden und überschneiden sich häufig oder bedingen einander. Für VIEW! wurde sich bewusst dagegen entschieden, „klassische Opfer“⁸ als Akteure in die Expertenrunde zu nehmen. Bangladeschische Näherinnen oder Kinder aus den Coltan-Minen sind Beispiel für solche Akteure.



Je nach Schwerpunkt kann die Lehrkraft andere Akteure auswählen oder Akteure hinzuzufügen. Um die zusätzliche Komplexität durch den Staat Kongo zu vermeiden, kann man z. B. Bolivien als Akteur wählen, dort befinden sich auch einige Coltan-Minen, man hat jedoch nicht die Verschärfung des Konfliktes durch die Milizen. Um die Ziele des Projektes zu erreichen, sollten jedoch die bereits vorgestellten Fragen für die Auswahl der Akteure und anschließend die Fragen von Giesecke aus der Perspektive des Akteurs beantwortet werden.

⁷ Die didaktische Reduktion aller Fälle erfolgte nach dem konflikt- oder problemorientierten Ansatz von Hermann Giesecke. Vgl.: Giesecke 2000, S. 123 ff.

⁸ Unter „klassischen Opfern“ werden hier Personen verstanden, die aufgrund der Rahmenbedingungen vor Ort oder anderen Gegebenheiten keinen Handlungsspielraum haben, selbst ihre Rechte und Interessen zu vertreten, da es z. B. gesetzlich keine Möglichkeit gibt, eine Gewerkschaft zu gründen oder jegliche Form des Protestes niedergeschlagen wird. Diese Umstände erfordern eine Interessenvertretung von außen, damit der Konflikt oder das Problem gelöst werden kann.



Dagegen kann man einwenden, dass doch gerade diese Personen mit in die Expertenrunde geladen werden müssten, um ihrer Meinung Gehör zu verschaffen, denn um sie gehe es schließlich. Das stimmt zwar, jedoch erfüllt dieser Akteur aufgrund der Umstände nicht das zweite Kriterium für die Auswahl, nämlich dass er Teil der Lösung ist. Zusätzlich wurde sich aufgrund der starken Betroffenheit, die diese Rolle bei den Lernenden auslösen kann, dagegen entschieden. Stattdessen sollen die Betroffenen eine Stimme in Gestalt einer NGO oder einer anderen zivilgesellschaftlichen Institution erhalten, die einen etwas distanzierteren Blick ermöglicht und gleichzeitig auf deren Bedürfnisse, Rechte und Schwierigkeiten aufmerksam macht. Je nach Thema ist es ebenfalls schwierig, die Rolle des Staates in der Expertenrunde zu repräsentieren. Zum Beispiel ist die Demokratische Republik Kongo ein entscheidender Verantwortungsträger für die Situation in den Coltan-Minen. Hier befinden sich einige Hebel der Veränderung, die allerdings durch Korruption, politische Interessen und Bürgerkriege bisher ungenutzt bleiben. Die Rollen von diktatorisch regierten Staaten, Soldaten, Milizen oder religiösen Fundamentalisten sind in einer Expertenrunde schwer zu vertreten, da diese schnell als alleinige Täter dastehen, was die Gefahr birgt, dass die Expertenrunde hauptsächlich aus Anschuldigungen und Rechtfertigungen besteht. Ein anderes Beispiel ist der Besitzer des Rana Plaza in Bangladesch, der in höchstem Maße korrupt gehandelt und somit bedeutende Bauvorschriften umgangen hat.⁹ Andererseits birgt die Repräsentation solcher Akteure die Chance, den Faktor der Machtverteilung in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft zu begreifen und anhand ihrer Argumentationsstruktur für Schülerinnen und Schüler sichtbar zu machen.¹⁰ Wir haben uns für dieses Unterrichtsmaterial nach Abwägung der Vor- und Nachteile dafür entschieden, dass z. B. der Staat Kongo als Akteur keine eigene Rolle in der Expertenrunde erhält, jedoch innerhalb der anderen Rollen angeführt und sein Umgang mit dem Konflikt/Problem beschrieben wird, so dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, ihn in den Diskurs einzubeziehen.

NUN BEGINNT DIE VORBEREITUNGSPHASE: Die Schülerinnen und Schüler sollen sich nach Interesse einem Akteur zuordnen. Es lohnt sich, darauf hinzuweisen, dass es spannend sein kann, einen Akteur zu vertreten, der zunächst unattraktiv wirkt oder gegen den man einen

möglichen Vorbehalt hat. Während der Durchführung von VIEW!-Einheiten haben wir mehrfach die Rückmeldung einzelner Schülerinnen und Schüler erhalten, dass sie es besonders bereichernd fanden, eine Person oder ein Unternehmen zu vertreten, dessen Meinung und Sichtweise sie persönlich nicht befürworten. Bevor es in die Gruppenarbeitsphase geht, müssen bei Gruppen ohne Erfahrung mit dem „Fishbowl“ die Methode und der Ablauf genauer erklärt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen in jeder Akteursgruppe einen „Beobachter“ auswählen, der nicht als Experte in den Fishbowl muss, sondern die Aufgabe hat, die in der Diskussion genannten Argumente seiner Gruppe zu notieren. Die Aufzeichnungen werden in der anschließenden Reflexion genutzt. Zusätzlich stehen der Arbeitsauftrag und hilfreiche Fragestellungen zum Kern der Aufgabe ebenfalls auf den Rollenkarten. Wenn möglich, können Laptop-Stationen aufgebaut werden, die den Schülerinnen und Schülern bei der Recherche ergänzender Informationen zur Verfügung stehen. Internetlinks finden sich ebenfalls auf den Rollenkarten.

DIE MODERATOREN haben während der Vorbereitungsphase auf die Expertenrunde den Auftrag, sich Informationen zu den jeweiligen Standpunkten der Akteure einzuholen. Diese Rolle ist sehr anspruchsvoll, da die Positionen der Akteure erkannt und zueinander in Beziehung gesetzt werden müssen. Außerdem sind die Moderatoren für die Verlesung der Gesprächsregeln und deren Einhaltung während der Expertenrunde zuständig. Um diese Aufgabe gut und in der entsprechenden Zeit lösen zu können, sollte die Lehrkraft Verständnisfragen oder Unsicherheiten mit den Moderatoren besprechen, bevor das Rollenspiel beginnt. Selbstverständlich steht sie auch für Fragen in den Akteursgruppen zur Verfügung.

9 Der Spiegel, online unter: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-101368207.html> [17.01.15].

10 Machtverteilung ist häufig ein Grund, warum letztlich eine oder mehrere Lösungen für einen Konflikt oder ein Problem in der Realität nicht greifen. Viele Schülerinnen und Schüler finden es zu Recht seltsam, dass es scheinbar viele Lösungsansätze (im Unterricht) gibt, aber der Konflikt oder das Problem in der Realität weiterhin bestehen bleibt. Hier liegt die Kritik an der starken Handlungsorientierung von Unterricht begründet. Sie kann ein Gefühl von Irritation, Realitätsferne, bis hin zur Ablehnung bei den Lernenden hervorrufen, ist aber zu lösen, indem Machtverteilung als Einflussfaktor bei Entscheidungen in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft mit beleuchtet wird. Dafür bietet das Reflexionshaus ein gutes Instrument. Vgl.: Gagel 2000, S. 310 ff.



DIE EXPERTENRUNDE¹¹ findet im Fishbowl statt. Sie verläuft idealerweise ohne Eingreifen der Lehrperson. Nur zu passenden Gelegenheiten sollte man einen Gong oder eine Glocke läuten, bei der dann die Experten im inneren Fishbowlkreis ausgetauscht werden. Bis auf die Beobachter sitzt jede Person möglichst einmal im Innenkreis, die Moderatoren bleiben die gesamte Zeit über dort sitzen. Im Verlauf der Diskussion ergibt sich meist eine Patt-Situation: Die Akteure schreiben sich gegenseitig die Verantwortung zu oder weisen diese grundsätzlich zurück. Es geht darum, diesen Prozess empathisch auszuhalten. Am Ende der Expertenrunde soll dennoch der sogenannte Punkte-Plan beschlossen werden, um somit einer möglichen Frustration der Lernenden vorzubeugen. Dafür hatte jede Akteursgruppe in der Vorbereitungsphase unter anderem den Auftrag, einen Hebel der Veränderung zu formulieren, der aus ihrer Sicht realistisch ist. Diese Vorschläge werden nun ausgetauscht und drei finale Punkte festgelegt. Um die Moderatoren in ihrer Rolle zu entlasten, kann dieser Punkte-Plan von der Lehrkraft notiert und gut sichtbar im Klassenzimmer aufgehängt werden. In der Sequenz B3 kommt der Punkte-Plan zum Einsatz.



Mögliche Methodenübersicht zur Interaktion im Unterricht und deren Vor- und Nachteile:

S. Reinhardt: Politik Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II, Cornelsen Verlag 2007.

J. Detjen: Politische Bildung, Oldenbourg Verlag 2007.

DAS REFLEXIONSHAUS

Zuvor findet jedoch der wichtigste Teil des Moduls statt – die Reflexion. Der Austritt aus den Rollen sollte von der Lehrerin oder dem Lehrer deutlich angekündigt werden. Fürs Erste erfolgt eine Reflexion auf der Metaebene, um den Schülerinnen und Schülern Raum zu geben, über ihre Empfindungen, die rollenunabhängige Meinung, zu sprechen und den Gesprächsverlauf insgesamt zu bewerten. Eine Auswahl an Fragestellungen, die eine **emotionale (E)**, **methodische (M)** und **inhaltliche (I)** (an der Oberfläche) Reflexion abdecken:

- E:** Wie haben Sie sich in Ihrer Rolle gefühlt?
- E:** Teilen Sie die Argumentationsweise des gespielten Akteurs oder haben Sie eine ganz andere Meinung dazu? Hat sich Ihre Meinung während des Spiels verändert?
- E:** Wie war die Stimmung während des Spiels?
- M:** Was hat mir die Methode Fishbowl gebracht?
- M:** Was hat gut, was hat nicht so gut funktioniert?
- I:** Zu welchem Ergebnis hat die Expertenrunde geführt?
- I:** Was ist unklar geblieben, wo brauchen wir vertiefende Informationen, Begriffsdefinitionen?¹²

Nachdem diese erste Reflexion abgeschlossen ist, kommt das Reflexionshaus aus Modul A erneut zum Einsatz. Falls Sie nur Modul B verwenden, schauen Sie sich bitte die umfangreicheren Erläuterungen zum Umgang mit dem Reflexionshaus im Leitfaden zu Modul A an. Die Argumente aus der Expertenrunde wurden von den Beobachtern notiert und sollen nun gemeinsam nach ihrer Reichweite in das Haus sortiert werden. Dies ermöglicht auch hier eine Sichtbarmachung der dahinterliegenden Werte, Prinzipien und Normen, die als Bezugspunkt für die Argumentation genutzt werden. Mit Hilfe des Analyseinstruments lassen sich die Argumente erneut überprüfen und gegebenenfalls revidieren.

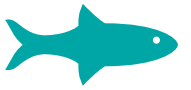
Man darf jedoch nicht unterschätzen, wie schwierig es teilweise ist, Argumente als solche aus dem Diskussionsverlauf während der Expertenrunde zu filtern und diese dann im zweiten Schritt einer Ebene im Haus zuzuordnen. Eine mögliche Entlastung für die Schülerinnen und Schüler ist die Auflistung der Argumente während der Vorbereitungsphase auf die Expertenrunde, die dann währenddessen nur noch ergänzt werden müssen.

11 Die Expertenrunde ist an die Methode der Podiumsdiskussion angelehnt. Es steht dabei ein kontrovers diskutiertes Thema zur Debatte, bei dem das Ergebnis noch nicht feststeht. „Das Ziel ist, mit einer lebendigen Abbildung eines örtlichen, regionalen oder gesamtgesellschaftlichen ‚Reizthemas‘ die unterschiedlichen Ansichten, Einsichten, Begründungen, Empfehlungen und – vielleicht auch konsensfähigen – Lösungsvorschläge kennenzulernen.“ Reinhardt 2007, S. 132.

12 Vgl.: Reinhardt 1999, S. 115.



Der Fabrikbesitzer argumentiert aus individueller Perspektive und zieht **seine persönliche Belastung** in Form von Kreditschuld heran. Das Textilunternehmen könnte seine Handlungsweise mit dem **Druck durch Konkurrenz** mit anderen Konzernen und der **Nachfrage der Konsumenten** begründen, der das Prinzip des Marktes als Bezugspunkt dient. Ebenfalls können der Wunsch und das **Kaufverhalten der Kunden** als Norm für den Textilkonzern gelten. Die NGO argumentiert beispielsweise mit universellen Werten wie der **Würde des Menschen** oder dem wünschenswerten **Prinzip, dass alle von ihrem Job leben können sollen**. Der Staat kann aber ebenfalls diese universellen Prinzipien als Bezugspunkt nehmen und erklären, warum er deren Einhaltung noch nicht gewährleisten kann.



REFLEXIONSHAUS – ERLÄUTERUNG

ZU A: DIE ENTSCHEIDUNG/HANDLUNG

BERÜCKSICHTIGT NUR MICH ALS PERSON.

- Ich habe einen Nachteil zu erwarten, wenn ich anders entscheide.
- Mein Arbeitsplatz/meine Wohnung etc. ist in Gefahr.
- Meine Familie ist direkt betroffen.

Textilproduzent: „Ich habe all mein Geld in die Fabrik gesteckt, ich habe keinen Handlungsspielraum, weil ich die Vorgaben der Unternehmen erfüllen muss, um meinen Kredit abbezahlen zu können.“

ZU B: DIE ENTSCHEIDUNG/HANDLUNG

ERFÜLLT NORMEN UND REGELN, DIE DIE UMWELT/ROLLE/SITUATION VON MIR ERFORDERT/ ERWARTET.

- Ich handle so, wie es meine Rolle erfordert.
- Ich handle so, wie ich es auch von anderen in meiner Gemeinschaft erwarten würde.

Textilkonzern: „Wenn wir den Auftrag nicht vergeben, dann macht es wer anders.“

Textilkonzern: „Wenn wir Kleidung nur in von uns geprüften Fabriken produzieren lassen, dann müssen wir unsere Preise anheben und dadurch verlieren wir viele Kunden.“

Staat: „Wir verlieren viele Arbeitsplätze, wenn sich die Kleidungsindustrie aus Bangladesch zurückzieht.“

ZU C: ICH ENTSCHEIDE/HANDLE SO, WEIL ES SICH UM EINE UNIVERSELLE, FÜR ALLE MENSCHEN IMMER GÜLTIGE REGEL HANDELT. (KANT)

- Die Würde des Menschen erfordert genau dieses Handeln. (Menschenrechte)

NGO: „Es ist moralisch nicht in Ordnung, wenn wir hier im Westen auf Kosten der Menschen in Bangladesch billig Kleidung kaufen.“

Staat: „Wir würden gerne an den Arbeits- und Sicherheitsbedingungen etwas ändern, aber wir sind abhängig von der Textilindustrie und haben aktuell kaum Alternativen.“





STOLPERSTEINE IN DER DURCHFÜHRUNG

Wenn es besondere kommunikative Dynamiken gab, sollte die Lehrkraft explizit thematisieren und erörtern, was in den Gesprächsabschnitten passiert ist, wozu es im weiteren Verlauf geführt hat und warum. Ein Beispiel:

Ein sehr redegewandter und schauspielerisch talentierter Schüler hatte die Rolle eines NGO-Vertreters, der auf die Bedingungen in den Coltan-Minen des Kongos aufmerksam machte. In seinem Redebeitrag zählte er viele Missstände mit Hilfe von Fakten auf und klagte einzelne Akteure an, um bei ihnen Empörung hervorzurufen.

„Sie wissen doch, dass die Mineralien in Ihren Handys aus den Krisengebieten des Kongos stammen. Sie wissen auch um die Kinderarbeit dort und dass viele aufgrund der schlecht ausgebauten Stollen sterben. Können Sie damit leben, das Blut dieser Kinder in Ihren Handys zu haben? Würden Sie Ihre Kinder dort in diesen Minen arbeiten lassen? Sie sind doch nur geldgierig und auf Ihren Profit aus – warum kostet denn sonst ein Handy von Ihnen 700 Euro und bei den Menschen im Kongo kommen fünf Cent an?“

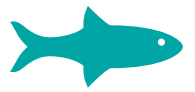
Der Schüler rutschte in die Rolle des Moralisten und produzierte dadurch einerseits betretenes und beschämtes Schweigen, andererseits Zynismus und Widerstand. Die vermeintlichen Täter – Vertreter des Handykonzerns – wehrten sich als Einzige gegen die Beschuldigungen:

„Haben Sie denn etwa kein Handy? Oder glauben Sie andere Konzerne vertreiben Handys ohne Konfliktmineralien? Außerdem können wir doch nichts dafür, dass da Bürgerkrieg herrscht. Gründen Sie doch eine Fair-Trade-Coltan-Mine, dann kaufen wir von Ihnen!“

Die Expertenrunde verkam zu einer Talkshowrunde¹³, in der keine Diskussion über Inhalt auf sachlicher Ebene stattfand, sondern die Performance im Vordergrund stand. Eine Dynamik, die den gleichen Effekt hatte, wie es Wolf Wagner in seiner „Verelendungstheorie“¹⁴ beschreibt. Da die Rolle der Moderatoren die Regeleinhaltung und Lenkung des Gesprächs beinhaltet, gehört es zu ihren Aufgaben, darauf zu achten, dass das Gespräch konstruktiv bleibt. Wenn es trotzdem zur beschriebenen Dynamik kommt, sollte die Lehrkraft entweder eine kurze Ansage zur Methode (Expertenrunde kein Talkshowformat) machen oder aber den Ablauf nicht unterbrechen und in der Reflexion auf den Gesprächsverlauf eingehen.

13 Bei der Methode Talkshow verteidigen die Schülerinnen und Schüler konträre Positionen zu einem Streitthema in zugespitzter Argumentation. „Talkshows bergen das Problem, dass sie von vielen Lernenden häufig eher als reines Unterhaltungsereignis (Krawall-Talk) und weniger als sachliche Diskussionsrunde verstanden werden“. Bei dieser Methode liegt der Unterhaltungswert im Fokus, für VIEW! ist es aber von Bedeutung, dass das Gespräch nicht in einem Schlagabtausch von polemischen Argumenten endet, sondern unterschiedliche Ansichten des Konflikt- oder Problemfalls mit entsprechender Expertise ausgetauscht werden, an dessen Ende der Punkte-Plan steht. Reinhardt 2007, S. 131

14 „Die Vertreter der Verelendungstheorie brandmarken meist die niederdrückenden Wirkungen des Kapitalismus richtig. Weil sie sich dabei aber immer auf die übelsten und existenzbedrohenden Fälle konzentrieren, denn an ihnen wird die zerstörerische Kraft des Kapitalismus am deutlichsten, entsteht der asketische und moralische Eindruck, daß alle, denen es besser geht, bereits privilegiert sind und sich ihrer Besserstellung eigentlich schämen müßten [...]“. Hier fokussiert sich die (Kapitalismus-)Kritik ausschließlich auf das Leiden der Opfer und blendet die positiven Aspekte aus. Wagner: Verelendungstheorie. Die hilflose Kapitalismuskritik, Frankfurt/Main 1976, S. 234 ff.



B4 HEBEL DER VERÄNDERUNG

Wie löst man nun den Konflikt bzw. das Problem? Die Frage wurde bereits innerhalb des Punkte-Plans von den Schülerinnen und Schülern beantwortet, soll jedoch im letzten Teil des Projektes vertieft werden.

ZIELE DER SEQUENZ B4

1. Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Bereiche kennen, in denen Hebel der Veränderung angesetzt werden können.
2. Die Lernenden ordnen Beispiele aus der Realität diesen Bereichen zu.
3. Sie bewerten die zusammengetragenen Hebel der Veränderung hinsichtlich ihrer Durchsetzbarkeit und ihrer Folgen für die Beteiligten.
4. Sie vergleichen den Punkte-Plan mit bereits bestehenden Lösungsansätzen.

ABLAUFPLAN / 90 MINUTEN

Input „Hebel der Veränderung“

Im Plenum wird gemeinsam das Arbeitsblatt B4 mit den drei sich überschneidenden Bereichen gelesen und Fragen dazu beantwortet.

Gruppenarbeitsphase „Hebel der Veränderung“

Die SuS lernen bereits bestehende Hebel der Veränderungen kennen. Mit Hilfe von Texten und Filmen tragen sie Informationen zusammen. Dazu bekommen sie das Arbeitsblatt B4 mit dem Arbeitsauftrag und der Link-Liste. Die Ergebnisse ihrer Recherche sollen an einer Wandzeitung visualisiert werden.

Runder Tisch

Die Hebel der Veränderung werden von den SuS am runden Tisch mit Hilfe der Wandzeitung vorgestellt. Zuletzt werden die Lösungsmöglichkeiten mit dem eigenen Punkte-Plan verglichen.



GUT ZU WISSEN

Wenn man einen Konflikt- oder Problemfall hat, der die drei Bereiche Politik, Gesellschaft und Wirtschaft betrifft und noch dazu aufgrund der Wertschöpfungskette global verstrickt ist, fällt es aufgrund seiner Komplexität schwer, die Frage der Verantwortung zu klären. In der Wirtschaft, in der Unternehmen die Handlungsträger sind, wird diese Frage besonders umstritten diskutiert. Meist wird dies in der Expertenrunde dann deutlich, wenn Unternehmensvertreter z. B. argumentieren, sie hätten die Produktion an einen Subunternehmer abgegeben und seien nicht für die Bedingungen dort verantwortlich oder aber sie seien für nichts von all dem verantwortlich. Da die Bereiche Wirtschaft und Ethik (in der Konkretisierung u. a. die Verantwortung) nicht selbstverständlich ineinander greifen und auch in der Wissenschaft über die Verbindung dieser beiden Sphäre diskutiert wird, sollte dies den Lernenden ebenfalls transparent gemacht werden.

Wenn man nun mögliche Hebel der Veränderung betrachtet, können je nach Bereich unterschiedliche Verantwortungsträger¹⁵ benannt und zu einem Handlungsträger gemacht werden:

1. DIE GESELLSCHAFT in Form von Individuen, z. B. westlicher Konsument, Fabrikbesitzer, bangladeschischer Beamter von der Bauaufsichtsbehörde oder Organisationen wie NGOs, diversen Einrichtungen oder Gewerkschaften.

2. DIE WIRTSCHAFT in Form von Unternehmen.

3. DIE POLITIK, repräsentiert durch den Staat, Staatsvertreter, staatliche Institutionen und in dem jeweiligen Land bestehende Gesetzgebung.

Eine Sonderrolle nehmen Presse und überstaatliche Akteure ein, sie lassen sich nicht den drei Bereichen zuordnen. Dennoch können sich auch hier Hebel der Veränderung

¹⁵ Die Auswahl der Lösungsansätze folgt ebenfalls der in B2 genannten Frage, wer Teil der Lösung des Konflikts/Problems ist, unter der Annahme, dass die Lösung arbeitsteilig erfolgt.



rung befinden, z.B. indem die Presse über einen Missstand informiert und auf diese Weise einen Diskurs anstößt oder die Vereinten Nationen Empfehlungen oder Mahnungen vergeben.



An die Sequenz B4 lässt sich vielfältig anknüpfen und vertiefen:

- Welches politische System herrscht in dem relevanten Land?
- Was sind Interessensvertretungen, warum sind sie wichtig?
- Was sind die Vereinten Nationen, wie arbeiten sie?
- Was für eine Rolle spielen die OECD oder die WTO bei globalen Handelsbeziehungen?
- Rechtslage in der EU bezüglich Handelsbeziehungen

Zu den drei Bereichen lernen die Schülerinnen und Schüler nun Hebel der Veränderung kennen. Bevor sie in die **Gruppenarbeitsphase** gehen, sollte für alle verständlich sein, welches Ziel mit dem Arbeitsauftrag verfolgt wird.¹⁶ Die Auswahl an Links zu Texten und Filmmaterial über bereits bestehende Hebel der Veränderung sollen von den Lernenden an Laptop-Stationen oder im Computerraum bearbeitet werden.



- 1) Was fällt Ihnen auf?
- 2) Wo liegen Gemeinsamkeiten/Unterschiede?
- 3) Welche Kritikpunkte haben Sie?
- 4) Was müsste Ihrer Meinung nach geschehen, damit sich langfristig etwas ändert?

Des Weiteren sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Rechercheergebnisse so aufbereiten, dass sie an einer Wandzeitung von allen anderen Lernenden nachvollzogen und verstanden werden können. Diese Wandzeitung könnte die Überschrift „Bereits bestehende Hebel der Veränderung für den/das Konflikt/Problem xy“ tragen und zeigt folgende Abbildung:

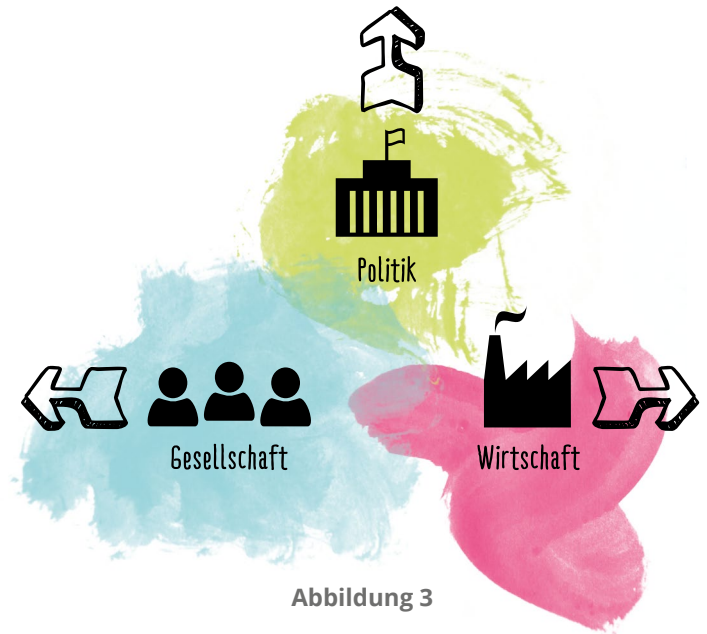


Abbildung 3

An die Pfeile oder dahinter können die Ergebnisse der Jugendlichen gepinnt werden. Nach 20 Minuten kommen die Gruppen zu einem großen „runden Tisch“¹⁷ zusammen, stellen ihre Hebel der Veränderung vor und diskutieren die Fragen aus dem Arbeitsauftrag B4.

¹⁶ Siehe Arbeitsblatt mit Arbeitsauftrag für B4.

¹⁷ „R. T.“ ist eine pol.-ugs. Bezeichnung für den Versuch, politische Problemlösungen zu erarbeiten, wobei die gegebenen (verfassungs-)politischen Einrichtungen und Entscheidungsmechanismen (z. B. Parlamente und parlamentarische Beratung) zunächst nicht eingeschaltet werden. Vielmehr soll durch die Beteiligung aller (aktiven, betroffenen) Gruppen und der Vertreter der entscheidenden politischen Kräfte eine möglichst einvernehmliche Lösung (»am runden Tisch«) erzielt werden, die möglicherweise dann den politisch zuständigen Entscheidungsgremien vorgelegt wird.“ Die Methode „runder Tisch“ ist an diese Definition angelehnt, wobei es hier nicht zentral ist zu einer einvernehmlichen Lösung zu kommen, sondern die vorgestellten Lösungen kennenzulernen und hinsichtlich ihrer Konsequenzen sowie Vor- und Nachteile zu diskutieren. Bundeszentrale für politische Bildung, online unter: <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/18160/runder-tisch> [20.01.15].



Bestenfalls werden für die Recherche der Schülerinnen und Schüler zu möglichen Hebeln der Veränderung drei bis vier Texte und/oder Filmmaterialien angeboten. Bei der Auswahl sollte sich an den untenstehenden drei Bereichen (Abb. 3) orientiert werden. Exemplarisch folgen drei Beispiele für das Thema Textil:

1. Der Film „Nähen bis zum Umfallen“ von Makro/3-Sat (Minute 1:40–10:20).
2. Pressemitteilung der Clean Clothes Campaign: vom 13.05.2013 „31 Unternehmen unterschreiben Sicherheitsabkommen“.
3. Artikel aus Zeit Online vom 13.09.2013: „Die Modeindustrie zieht einfach weiter“.

STOLPERSTEINE IN DER DURCHFÜHRUNG

Die Hebel der Veränderung den entsprechenden Bereichen zuzuordnen, kann bisweilen schwerfallen, da diese Bereiche ineinandergreifen und auch voneinander abhängig sind.

Daher die Idee der sich überlappenden Bereiche für die ineinander verflochtenen Beziehungen von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Ein Hebel der Veränderung in einem Bereich zieht Konsequenzen für die jeweils anderen Bereiche nach sich, die mit den Schülerinnen und Schülern diskutiert werden können.¹⁸ Die Wahl der Visualisierung sollte den Schülerinnen und Schülern transparent und verständlich gemacht werden. Wie bereits bei der didaktischen Reduktion zu B2 beschrieben, erfolgt die Lösung arbeitsteilig. Es herrscht häufig eine Interessenabhängigkeit zwischen den Bereichen, was einer der Faktoren ist, warum bestimmte Hebel der Veränderung nicht in Bewegung gesetzt werden und andere schon. Beispielweise hat der Staat Bangladesch ein Interesse daran, dass die Textilindustrie nicht in andere Länder abwandert. Dies ist ein möglicher Grund dafür, warum die rechtlichen Rahmenbedingungen und deren Einhaltung nicht im Interesse der Arbeiter verändert werden, da jemand diese Kosten tragen müsste. Ein anderer Faktor wäre das Machtgefälle. Der Gebäudebesitzer Sohel Rana hat seine finanzielle und politische Macht genutzt, um schnell und auf unsicherem Baugrund eine Fabrik zu errichten. Er konnte durch die Möglichkeit der Korruption rechtliche Bauvorschriften umgehen.

Ein anderer Stolperstein ist in der häufigen Nennung des Konsumenten als Hebel der Veränderung versteckt. Dies zeigte sich bisher in jeder Durchführung des Projektes daran, dass die Schülerinnen und Schüler darüber diskutierten, ob es „etwas bringt“, wenn sie weniger oder anders produzierte Kleidung kaufen. Ob dies eine Auswirkung auf Politik, Wirtschaft oder den Rest der Gesellschaft hat, wird kritisch gesehen, sollte jedoch von dem Wunsch, eine persönliche und bewusste Haltung zu beziehen (auf Rückbezug von Werten und Prinzipien, die man vertritt), unterschieden werden. Es wird kontrovers diskutiert, ob Konsumveränderung oder -verzicht überhaupt eine politische Handlung darstellt und eine Wirkung erzielt oder nicht. Der einzelne Bürger als Akteur wird trotzdem als Hebel der Veränderung einbezogen, da ein starker Lebensweltbezug zu den Schülern vorliegt.

¹⁸ Vgl.: Giesecke 2000, S. 126–127.

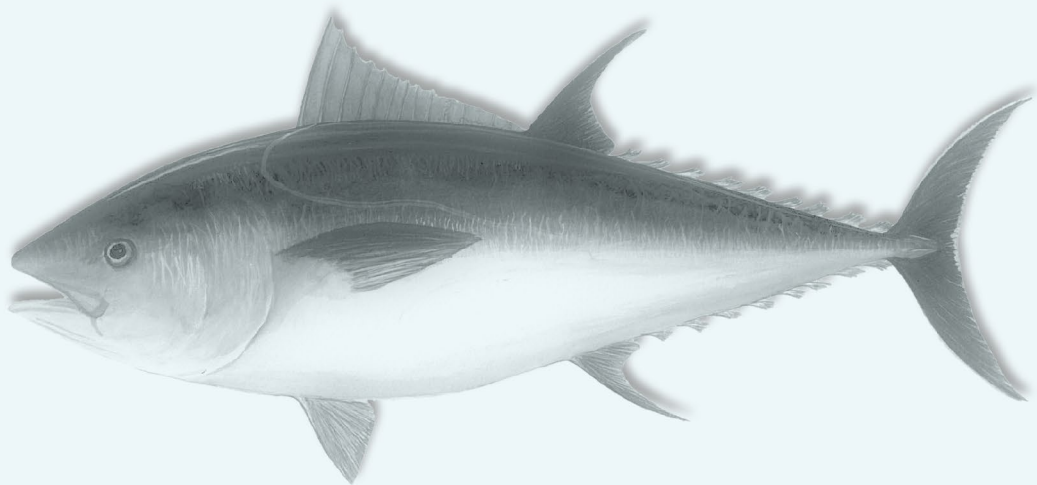
MODUL B: MATERIAL FÜR DEN UNTERRICHT

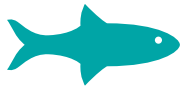
B1 Wer ist wofür, weswegen verantwortlich?

B2 Einführung in die Branche

B3 Rollenkarten und Expertenrunde

B4 Lösungsansätze und Hebel der Veränderung





B1 WER IST WOFÜR, WESWEGEN VERANTWORTLICH?

VERANTWORTUNG KANN

- **universell bestehen:**
Jeder Mensch trägt die Verantwortung, Menschen in Not zu helfen.
- **aufgrund einer bestimmten Rolle bestehen:**
Der Bademeister ist verantwortlich für die Sicherheit im Schwimmbad.
- **aufgrund von Handlungsfolgen bestehen:**
Mir kippt die Kaffeekanne auf dem Tisch um. Ich bin verantwortlich dafür.
- **freiwillig übernommen werden:**
Ich helfe der alten blinden Dame über die Straße.

ZUSCHREIBUNG VON VERANTWORTUNG

- **kann in zwei Richtungen stattfinden**

1. prospektiv (zukünftig)

Verantwortung in Bezug auf:

Person (Eltern)
Zustand (Polizei)
Gegenstand (Journalist)

2. retrospektiv (rückwirkend)

Verantwortung in Bezug auf:

Handlung
Handlungsfolgen

WER?

- Individuen (individuell)
- Gruppen/Unternehmen (korporativ)
Es ist strittig, ob neben Individuen auch Korporationen (Unternehmen) oder Gruppen Verantwortung tragen können. Dabei spricht eine mögliche Nichtverantwortung von Unternehmen nicht die im Unternehmen agierenden Mitarbeiter von ihrer individuellen Verantwortung frei.

WOFÜR?

- Handlungen und Unterlassungen
Es ist strittig, ob Individuen/Unternehmen für den Missbrauch hergestellter Produkte Verantwortung tragen können. Müssen z. B. Unternehmen Verantwortung übernehmen, wenn ihr Klebstoff als Droge missbraucht wird?
- Es ist strittig, ob Individuen/Unternehmen Verantwortung für die einzelnen Unternehmen in ihrer Lieferkette tragen können, z. B. „Subsubsubunternehmen“.

PROBLEM/KONFLIKT

- Die zunehmende Arbeitsteilung und die Verlagerung von Produktionsabläufen in alle Teile der Welt haben den Radius von möglicher Verantwortung in den letzten Jahrzehnten stark vergrößert.
- Es gibt viele Interessengruppen (Stakeholder), die einbezogen werden sollten: Eigentümer und Mitarbeiter des Unternehmens, Kunden, Bürger und Gemeinden im direkten Umfeld, Menschen, die weltweit betroffen sind, Zulieferer, Subunternehmen, Staat und Umwelt.

Es entsteht ein Spannungsfeld zwischen unternehmerischer Verantwortung und wirtschaftlichem Erfolg (auch eine Verantwortung des Unternehmens), das sogar zum Konflikt werden kann, wenn die Gewinnerzielung des Unternehmens und die Übernahme von Verantwortung gegenüber einzelnen Interessengruppen sich entgegenstehen. Es ist strittig, was die „richtigen“ moralischen Normen sind. Dies muss in einer Gesellschaft ausgehandelt werden.



B2 EINFÜHRUNG – VERANTWORTUNG IN GLOBALEN WERTSCHÖPFUNGSKETTEN

Obwohl in Supermärkten, im Großhandel und in der Gastronomie Fisch immer und reichlich vorhanden zu sein scheint, hat die sogenannte Überfischung der Weltmeere bereits begonnen.¹⁹ Aus ökologischer Perspektive wird diese Entwicklung als Zerstörung des einzigartigen Lebensraums Meer beklagt; aber auch aus wirtschaftlicher Sicht ist der weltweite Umgang mit der Ressource Fisch problematisch.

*Fragestellung:
»Wer ist für die Überfischung der Weltmeere
und ihre ökologischen und ökonomischen
Folgen verantwortlich?«*



ARBEITSAUFTRAG

1. Bitte überlegen Sie in Kleingruppen (zwei bis drei Teilnehmer), wo in der beschriebenen Wertschöpfungskette Ihrer Meinung nach die Verantwortung für die Überfischung der Weltmeere und ihre Folgen anzusiedeln wäre. Beziehen Sie dabei auch die Beteiligten ein, die im Text beschrieben werden und nicht in der Grafik (Wertschöpfungskette) auftauchen. Versuchen Sie, Ihre Einschätzung zu begründen.
2. Gerne können Sie Markierungen in der Grafik dafür vornehmen.

¹⁹ Überfischung heißt, dass über einen längeren Zeitraum mehr Fische gefangen werden, als nachwachsen können.

²⁰ Die FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen, die sich mit Wirtschafts- und Sozialpolitik, Landwirtschaft, Fischerei, Forstwesen und Entwicklung befasst.

²¹ www.msc.org; auf Deutsch etwa: „Rat für verantwortungsvolle Fischerei“.



FAKTEN ZUR FISCHBRANCHE

Fast überall auf der Welt wird heute mehr Fisch gefangen, als nachwachsen kann. Der Fischfang, als eines der ältesten Gewerbe der Welt, hat seit Mitte des letzten Jahrhunderts dramatische Veränderungen erfahren. Diese rasante Industrialisierung ist Ergebnis von technischen Neuerungen, aber auch Reaktion auf die beinahe Verdoppelung der Weltbevölkerung seit 1960, deren Bedarf an Fisch gleichzeitig drastisch anstieg. Die hochmodernen Flotten müssen überdies heute immer weitere Reisen unternehmen, um beispielsweise den europäischen Bedarf zu decken.

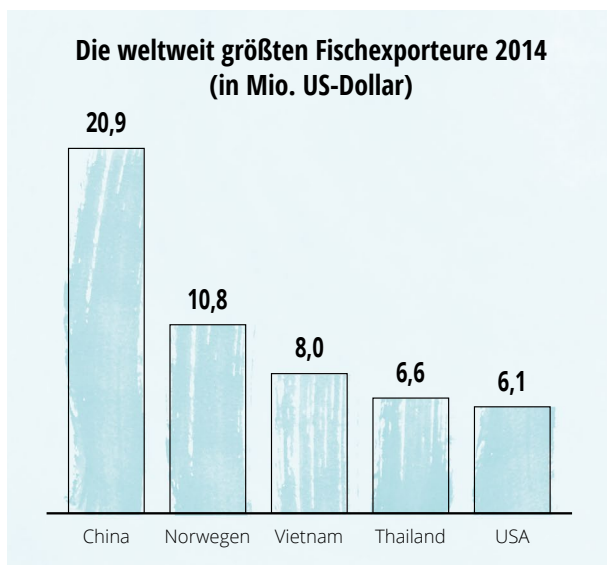
Die FAO²⁰ und die Weltbank haben schon 2008 in ihrem Bericht „The Sunken Billions“ beklagt, dass der weltweiten Fischindustrie durch schlechtes Wirtschaften und Überfischung jährlich 50 Millionen US-Dollar verloren gehen. Laut FAO sind mittlerweile 75 Prozent der weltweiten Fischbestände bis an ihre Grenzen befischt oder überfischt. Dies zieht sowohl wirtschaftliche als auch gesellschaftliche (Arbeitsplätze) und ökologische Folgen nach sich. Die Fischindustrie zeichnet sich jedoch im Gegensatz zu einigen anderen Branchen dadurch aus, dass es bereits einige Lösungsansätze bezüglich des Problems der Überfischung gibt. Der Lebensmittelkonzern Unilever hat beispielsweise gemeinsam mit dem WWF das MSC-Zertifikat (Marine Stewardship Council)²¹ entwickelt, unter dessen Label nur noch Fisch aus nachhaltiger Fischerei verkauft wird. MSC hat dafür drei Kriterien festgelegt:

1. Die Fischerei darf nicht zur Überfischung oder zur Erschöpfung der jeweiligen Bestände führen.
2. Das Ökosystem muss erhalten bleiben.
3. Das Fischerei-Management muss die nationalen und internationalen Gesetze und Standards einhalten und gleichzeitig Ressourcen nachhaltig und verantwortlich nutzen.

Viele unterschiedliche Akteure in der Fischereiproduktion halten diese Prinzipien ein und bekommen das MSC-Siegel, welches dann auf die Verpackung ihrer Produkte gedruckt werden darf. Es gibt auch politische Maßnahmen, um der Überfischung entgegenzuwirken. Dazu zählen internationale Fischereiabkommen, die Einrichtung von Meeresschutzgebieten und Fischerei-Schutzzonen,



mit denen der freie und ungehinderte Fischfang zeitlich begrenzt oder eingeschränkt wird, sowie Fangquoten, wie sie beispielsweise durch die EU festgeschrieben werden. Auch Aquakulturen²² gelten als Maßnahme, um die natürlichen Bestände zu schützen und dennoch den Bedarf an Fisch zu decken. Doch all diese Maßnahmen und Lösungsansätze werden von Umwelt- und Tierschutzorganisationen immer wieder als zu schwach und lückenhaft kritisiert.



Quelle: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/158007/umfrage/die-top-10-exportlaender-fuer-fisch-und-fischereiprodukte>

22 Ein abgesteckter Bereich an der Küste, in dem Fischbestände gezüchtet werden. Das Problem hierbei ist, dass Fische in Aquakulturen wiederum mit Fisch gefüttert werden.



FAKTEN ZUR EU

Seit 2013 besteht die EU aus insgesamt

28 Mitgliedstaaten.

- Nur **fünf Länder** haben keinen direkten Zugang zum Meer.
- In der EU leben insgesamt etwa **507 Millionen Menschen.**
- Etwa **400.000** Menschen leben von der Fischereibranche.
- Die **EU** ist eine der bedeutendsten Fischereimächte und **weltgrößter Binnenmarkt** für Fischereierzeugnisse.
- Die größten Fischproduzenten in der EU sind **Spanien, Großbritannien und Frankreich.**
- Spanien steht mit einer Fischproduktion von rund **1,3 Millionen Tonnen** Lebendgewicht an der Spitze. Beim Export hingegen ist Norwegen innerhalb der EU einer der größten „Player“.
- Deutschland belegt europaweit den neunten Platz mit einer Fischproduktion von **272.600 Tonnen.**
- Weltweit größter Fischproduzent ist **China (57,28 Millionen Tonnen)**, gefolgt von **Indien (9,07 Millionen Tonnen)** und **Indonesien (8,88 Millionen Tonnen).**
- Die weltweit größten Exporteure von Fisch sind: China, Norwegen, Thailand, Vietnam und die USA.



DIE GEMEINSAME EUROPÄISCHE FISCHEREIPOLITIK (GFP)

Die Bewirtschaftung von Fischereibeständen innerhalb der Europäischen Union wird von der Europäischen Kommission in der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) geregelt.

Ziele der GFP sind die Verwaltung der europäischen Fischereiflotte und der Erhalt der Fischbestände. Fischerei und Aquakultur sollen langfristig sowohl wirtschaftlich als auch umwelt- und sozialverträglich betrieben werden. Gleichzeitig soll der Fischfang weiter die Ernährung der Bevölkerung sichern und den Menschen eine Beschäftigungs- und Lebensgrundlage bieten.

Maßnahmen, um diese Ziele zu erreichen, werden auf vier Ebenen geregelt:

FISCHEREIVERWALTUNG: Hier wird die Bewirtschaftung von Fischbeständen u. a. mit Hilfe von wissenschaftlicher Beratung, Kontrollen, Fangquoten und Mehrjahresplänen geregelt.

INTERNATIONALE POLITIK: Die EU fängt mit ihren Flotten über 25 Prozent ihres Fisches in Gewässern, die außerhalb der EU liegen. Daher und weil sie eine weltweit starke Fischindustrie hat, ist die EU in verschiedenen internationalen Gremien tätig, wie in der FAO oder der OSZE. Durch besondere Zollkontingente kann die EU außerdem den Bedarf durch günstige Importe decken, weil die eigenen Fangmengen nicht ausreichen.

MARKTORGANISATION: Die Erzeugergemeinschaften (ca. 200 europaweit) bekommen von der GFP erarbeitete Vermarktungsregeln an die Hand: Ziele sind u. a. einheitliche, transparente und nachhaltigere Produkte in der Fischereiindustrie und die Sicherung des fairen Wettbewerbs.

FINANZIERUNG: Durch den Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF) werden verschiedene Projekte finanziert, wie etwa die Umstellung auf nachhaltige Fischerei, die Erschließung neuer Wirtschaftszweige oder die Finanzierung von Projekten, die Probleme der Branche lösen können (zum Beispiel Umstrukturierungsmaßnahmen von Betrieben, um die Fischerei in bestimmten Regionen etwas zu verringern).

Die Überwachung der Einhaltung nationaler und internationaler fischereirechtlicher Vorschriften auf See wird von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) umgesetzt. Dabei kümmert sich die BLE um die Umsetzung der EU-Gesetzgebung in nationales Recht. Sie vergibt die jeweils aktuellen Fangquoten an die Fischer und kontrolliert deren Einhaltung mit Hilfe von Fischereischutzbooten des Bundes an den Küsten und auf der Hochsee.

Für die meisten kommerziellen Fischbestände werden die zulässigen Gesamtfangmengen als sogenannte TAC (total allowable catches) bezeichnet. Diese Fangbeschränkungen werden in Tonnen oder Stückzahlen angegeben. Die Europäische Kommission formuliert regelmäßig Vorschläge für Fangmengen auf der Grundlage wissenschaftlicher Gutachten. Für die meisten Bestände werden diese Quoten jährlich festgelegt, für die Tiefsee alle zwei Jahre.

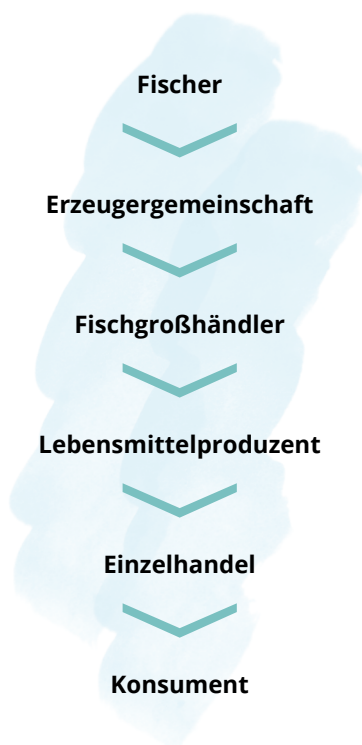
Wichtig in der GFP ist die Verteilung von Fangmengen (Quoten) auf die einzelnen Mitgliedsländer. Bisher gab es zwar Empfehlungen von Wissenschaftlern (z. B. Meeresbiologen oder Ozeanologen), wie hoch diese sein sollten; sie wurden jedoch häufig nicht umgesetzt. Bei der jüngsten Reform der GFP 2014 stand erstmals die „Erholung der Fischbestände bis 2020“ als Ziel der nachhaltigen Fischproduktion im Zentrum. Die Umsetzung gestaltet sich dennoch schwierig, da die Fischindustrie Millionen von Menschen Arbeit bietet. Allerdings entgegenen Befürworter von strengen Quoten, dass durch eine nachhaltige Erholung der Bestände bald wieder deutlich mehr Arbeitsplätze entstehen könnten. Auch die Wirtschaftlichkeit der Fischerei könnte dadurch bald wieder deutlich größer werden. Da die einzelnen europäischen Mitgliedstaaten die europäische Gesetzgebung jedoch sehr unterschiedlich auslegen und umsetzen, gibt es nicht selten Unmut zwischen Fischern aus den einzelnen EU-Ländern.



KRITIK AN DER GFP

Umweltorganisationen kritisieren, die Fangquoten seien immer noch zu hoch seien. Vor allem den traditionellen Fischfangländern wie Spanien, Frankreich, Italien, Griechenland etc. wird immer wieder vorgeworfen, dass sie echte Nachhaltigkeit auf europäischer Ebene durch starke Lobbyarbeit verhindern. Denn das wirtschaftliche Interesse dieser Länder an höheren Fangmengen ist naturgemäß sehr groß. Auch die internationale Politik der EU steht in der Kritik. Umwelt- und Entwicklungshilfeorganisationen beklagen, dass – während in der EU-Kommission an Reformen gefeilt wird – riesige EU-Fischfang-Flotten vor den Küsten Afrikas und Asiens die Meere leerfischen.

VEREINFACHTE WERTSCHÖPFUNGSKETTE DER FISCHBRANCHE



Der Tiefkühlkost-Hersteller oder Lebensmittelproduzent XY möchte eine bestimmte Menge an Fischprodukten zum Zeitpunkt Z haben. Er bestellt den Fisch bei einem Fischgroßhändler, der wiederum von Fischern, die häufig in Erzeugergemeinschaften organisiert sind, beliefert wird.



QUELLEN UND RECHERCHE

- <http://de.statista.com/statistik/faktenbuch/87/a/branche-industrie-markt/lebensmittelindustrie/fischindustrie>
- http://ec.europa.eu/fisheries/index_de.htm
- www.ble.de/DE/02_Kontrolle/02_Fischerei/130807_ErkundungsfahrtAigner.html
- www.nachhaltigkeitsrat.de/index.php?id=4008
- www.wwf.de/themen-projekte/meere-kuesten/fischerei/ueberfischung
- www.greenpeace.de/themen/meere/fischerei/
- www.planet-wissen.de/natur_technik/meer/ueberfischung/index.jsp



FRAGEN ZUR KONFLIKT- UND FALLANALYSE

Bitte lesen Sie Ihre Rollenkarte und gegebenenfalls auch den Einführungstext noch einmal genau durch und beantworten in Ihrer Gruppe die folgenden Fragen:

1. Wer ist beteiligt?

*2. Welche Interessen und Ziele
hat Ihr Akteur?*

*3. Welche Ursachen
werden für das Problem oder
den Konflikt genannt?*

*4. Trägt Ihr Akteur Verantwortung?
Wenn ja, wofür?*

*5. Was könnte Ihr Akteur tun?
Welche Veränderungen
könnte er bewirken?*



B3 ROLLENKARTEN UND EXPERTENRUNDE

ROLLENKARTE MODERATION FAO

Sie sind Vertreter der FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen). Sie berufen eine Expertenrunde ein, in der Sie mit einigen am Problem der Überfischung beteiligten Akteuren, die Frage der Verantwortung diskutieren wollen.



Obwohl in Supermärkten, im Großhandel und in der Gastronomie Fisch immer und reichlich vorhanden zu sein scheint, hat die sogenannte Überfischung der Weltmeere bereits begonnen.²³ Aus ökologischer Perspektive wird diese Entwicklung als Zerstörung des einzigartigen Lebensraums Meer beklagt; aber auch aus wirtschaftlicher Sicht ist der weltweite Umgang mit der Ressource Fisch problematisch.

»Wer ist für die Überfischung der Weltmeere und ihre ökologischen und ökonomischen Folgen verantwortlich?«

Die anderen Teilnehmer an der Expertenrunde sind:

- eine NGO
- die EU
- eine Erzeugergemeinschaft
- ein großer Tiefkühlkost-Hersteller



FAKTEN

DIE FAO ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Wirtschafts- und Sozialpolitik, für Landwirtschaft, für Fischerei, für Forstwesen und Entwicklung. Im Jahr 2011 zählte die FAO 191 Mitgliedstaaten, die sich verpflichten, Ziele wie die Anhebung des Ernährungs- und Lebensstandards der Völker, die Verbesserung der Erzeugung und Verteilung der Nahrungsmittel, die Verbesserung der Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung und einen Beitrag zur Entwicklung der Weltwirtschaft und damit zur Befreiung der Menschen vom Hunger zu verfolgen.

DIE VEREINTEN NATIONEN sind ein zwischenstaatliches Bündnis von mittlerweile 193 Mitgliedstaaten. Sie haben sich zur Einhaltung der in ihrer Charta festgehaltenen Ziele und Prinzipien verpflichtet. Vor dem Hintergrund zweier Weltkriege und dem Scheitern des Völkerbundes wollten die Unterzeichner ein Staatenbündnis schaffen, das künftige Kriege verhindert und Kooperation ermöglichen soll. Dieser Rolle wurden die UN im Laufe ihrer Geschichte nicht immer gerecht, beispielsweise während des Ost-West-Konflikts, in Somalia oder Bosnien-



ARBEITSAUFTRAG

1. Bitte lesen Sie sich die unten stehenden Fakten für Ihre Rolle genau durch. Gerne können Sie auch kurze, weitergehende Recherchen unternehmen.
2. Sie bekommen kurze Texte über die Teilnehmer der Expertenrunde. Wenn Sie noch weitere Informationen benötigen, bitten Sie auch die einzelnen Gruppen, Ihnen etwas über ihre Rolle mitzuteilen. Verwenden Sie diese Informationen für Ihre Moderation. Bitte arbeiten Sie auch mit den untenstehenden Tipps für die Moderation.

²³ Überfischung heißt, dass über einen längeren Zeitraum mehr Fische gefangen werden, als natürlich nachwachsen können.



Herzegowina. Dennoch sind die UN die erste Organisation, welche die über 200 Jahre alte Idee eines Staatenbundes wirkungsvoll umgesetzt hat. Die zentralen Ziele der Vereinten Nationen sind im ersten Kapitel der Charta aufgelistet:

- Weltfrieden und internationale Sicherheit wahren
- friedliche Schlichtung aller Streitigkeiten
- Verzicht auf Gewaltanwendung
- Gleichheit und nationale Souveränität aller Staaten achten
- freundschaftliche Zusammenarbeit zur Friedenssicherung fördern
- internationale Zusammenarbeit fördern, um wirtschaftliche, soziale, kulturelle und humanitäre Probleme zu lösen
- Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten ungeachtet der Rasse, des Geschlechts, der Sprache oder der Religion



QUELLEN UND RECHERCHE

- <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/222073/un-global-compact-v5.html>
- www.bpb.de/internationales/weltweit/vereinte-nationen/48577/ziele-und-grundsaeetze
- www.menschenrechtsabkommen.de/hoherkommissar-fuer-menschenrechte-1299/
- https://de.wikipedia.org/wiki/Mitgliedstaaten_der_Vereinten_Nationen
- www.unric.org/de
- https://de.wikipedia.org/wiki/Ernährungs-_und_Landwirtschaftsorganisation_der_Vereinten_Nationen
- www.fao.org/home/en

MODERATION

BEGRÜSSUNG/EINFÜHRUNG

- Allgemeine Begrüßung der Gäste; kurze Einführung, Fragestellung der Expertenrunde vorstellen.
- Alle Gäste kurz einzeln vorstellen (Infos aus Stichpunkten aus den Gruppen).
- Zeitplan vorstellen (ca. 20–30 Minuten).
- **Einstieg in die Diskussion:** ersten Gast mit Frage konfrontieren und um sein Statement bitten. Dann freundlich zum nächsten Gast wechseln: Es muss in der ersten Runde jeder Gast kurz (max. zwei bis drei Minuten!) Zeit haben, etwas zu sagen. Ist die Runde abgeschlossen, wird die allgemeine Diskussion eröffnet: Falls es nicht „von selbst“ weitergeht, den ersten Gast bitten, auf einen Punkt näher einzugehen (Tipp: dafür Stichpunkte während der Einführungsrunde machen).
- Während der Diskussion mindestens ein bis zwei Mal kurz Zwischenergebnis zusammenfassen und dann neue Frage stellen.
- **Zum Abschluss bitten Sie die Teilnehmer, dass sie ihren Vorschlag für eine mögliche Lösung des Falls vorstellen sollen.** Auch hier muss jeder Gast kurz zu Wort kommen. Die Vorstellung soll kurz und knapp sein.

GESPRÄCHSREGELN

- Auf allgemeine Diskussionsregeln verweisen! Nicht einfach unterbrechen; ausreden lassen (falls Handzeichen gemacht werden, muss die Reihenfolge notiert werden).
- Erst mal frei sprechen lassen, aber wenn es häufig Unterbrechungen gibt oder immer nur dieselben Personen sprechen, dann:
 - freundlich einhaken und steuern
 - merken, wer sich wann zu Wort meldet und dann „aufrufen“
 - Redezeiten begrenzen
 - stillere Teilnehmer ermutigen und mit gezielter Frage wieder in Diskussion einbinden
 - auch mal jemanden bitten, sich kurz zu fassen.



ROLLENKARTE NGO (NICHTREGIERUNGSORGANISATION)

Sie sind Vorstandsmitglied einer großen Deutschen Umweltorganisation und haben dort die Kampagne OCEAN2012 mit ins Leben gerufen.



Obwohl in Supermärkten, im Großhandel und in der Gastronomie Fisch immer und reichlich vorhanden zu sein scheint, hat die sogenannte Überfischung der Weltmeere bereits begonnen.²⁴ Aus ökologischer Perspektive wird diese Entwicklung als Zerstörung des einzigartigen Lebensraums Meer beklagt; aber auch aus wirtschaftlicher Sicht ist der weltweite Umgang mit der Ressource Fisch problematisch.

»Wer ist für die Überfischung der Weltmeere und ihre ökologischen und ökonomischen Folgen verantwortlich?«

Die anderen Teilnehmer an der Expertenrunde sind:

- ein Fischproduzent
- ein Zertifizierungsunternehmen
- die EU



FAKTEN FÜR DIE ROLLE

- Ihre Organisation besteht seit über 40 Jahren und finanziert sich aus privaten Spenden und öffentlichen Fördermitteln für Umwelt- und Naturschutz. Etwa 80 feste Mitarbeiter arbeiten an drei Standorten in Deutschland.
- Der Schutz der Meere und ihrer Artenvielfalt ist nur eines von zahlreichen Umweltthemen, für die Sie sich einsetzen.
- Sie haben über mehrere Jahre die Kampagne OCEAN2012 koordiniert, mit der Sie gemeinsam mit vielen anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren den Reformprozess der GFP (Gemeinsamen Europäischen Fischereipolitik) kritisch begleitet haben. Ihre wichtigsten Ziele dabei waren:
 - eine echte nachhaltige Fischereipolitik, die endlich die ökologischen Problem der Überfischung in den Griff bekommt.
 - weniger Lobbypolitik der einzelnen Fischindustrien und mehr gemeinsame Lösungssuche für die gesamten EU-Fischbestände.
 - Abbau der überdimensionierten EU-Fischflotten und weniger finanzielle Förderung der Überfischung.



ARBEITSAUFTRAG

1. Bitte lesen Sie sich die unten stehenden Fakten für Ihre Rolle genau durch. Gerne können Sie auch kurze weitergehende Recherchen unternehmen.
2. Bearbeiten Sie die Tabelle B2 mit Hilfe Ihrer Rollenkarte und mit dem Einleitungstext B1.
3. Bereiten Sie sich mit Argumenten für die anschließende Expertenrunde vor.
4. Notieren Sie sich einen denkbaren Lösungsvorschlag für das Problem der Überfischung und der ökologischen und ökonomischen Folgen, der aus Ihrer Rolle heraus sinnvoll und machbar wäre.

²⁴ Überfischung heißt, dass über einen längeren Zeitraum mehr Fische gefangen werden, als nachwachsen können.



FORDERUNGEN IHRER ORGANISATION

- Sie möchten durch Ihre Kampagne erreichen, dass die Erlaubnis, Fisch zu fangen, an bestimmte ökologische Richtlinien gebunden wird. Zum Beispiel durch die Verwendung von Fanggeräten, die den Beifang von Meeressäugern oder Seevögeln minimieren.
- Außerdem sollen Entscheidungen in Brüssel, Berlin oder anderen Standorten unter Beteiligung der Interessenvertreter vor Ort getroffen werden.
- Öffentliche Gelder sollten nur noch eingesetzt werden, wenn sie auch der Allgemeinheit dienen.
- Auch nach der Reform 2014 wirft Ihre Organisation der EU-Kommission (GFP) vor, immer noch nicht nachhaltig genug zu sein und beispielsweise durch Subventionen die Fangflotten, die ohnehin für die bereits gefährdeten Bestände deutlich zu groß sind, noch weiter auszubauen. Außerdem werfen Sie der EU vor, sich bei ihren Entscheidungen und Beschlüssen zu stark von den Lobbyisten der Fischindustrie beeinflussen zu lassen.
- Um die natürlichen Fischbestände zu schützen, setzt die Fischereiindustrie zunehmend auf Aquakulturen. Doch auch diese sind nicht problemlos. In Vietnam beispielsweise verseucht die Zucht von Pangasius die Gewässer. Wie bei allen Massentierhaltungen machen die Verschmutzung und der Stress die Tiere anfälliger für Krankheiten, die dann durch Antibiotika und Chemikalien bekämpft werden müssen.
- Ein positives Beispiel ist Norwegen, wo es schon viele biologische Fischfarmen gibt, die auf artgerechte Haltung und sauberes Wasser achten.
- Doch das Grundproblem von Aquakultur bleibt auch bei der nachhaltigsten Fischzucht bestehen: Die meisten Fischarten ernähren sich naturgemäß von Fisch und für ein Kilogramm Zuchtlachs benötigt man drei bis fünf Kilogramm Fischfutter. Also tragen Aquakulturen ebenfalls zum Leerfischen der Meere bei.

- Neben den direkten ökologischen Folgen der industriellen Fischerei und der Überfischung der Meere sind auch klimatische Veränderungen durch das Aussterben vieler Fischarten zu erwarten. Denn das Klima der Erde hängt maßgeblich vom Meeresklima ab.



QUELLEN UND RECHERCHE

- <http://www.duh.de/ocean2012/>
- www.greenpeace.de/themen/meere
- www.zeit.de/wirtschaft/2013-10/ueberfischung-eu-subventionen



ROLLENKARTE EU

Sie gehören dem Fischereiausschuss der „Gemeinsamen Europäischen Fischereipolitik“ (GFP) an und arbeiten gemeinsam mit ca. 400 Beschäftigten in der Generaldirektion Maritime Angelegenheiten und Fischerei der Europäischen Kommission.



Obwohl in Supermärkten, im Großhandel und in der Gastronomie Fisch immer und reichlich vorhanden zu sein scheint, hat die sogenannte Überfischung der Weltmeere bereits begonnen.²⁵ Aus ökologischer Perspektive wird diese Entwicklung als Zerstörung des einzigartigen Lebensraums Meer beklagt; aber auch aus wirtschaftlicher Sicht ist der weltweite Umgang mit der Ressource Fisch problematisch.

»Wer ist für die Überfischung der Weltmeere und ihre ökologischen und ökonomischen Folgen verantwortlich?«



ARBEITSAUFTRAG

1. Bitte lesen Sie sich die unten stehenden Fakten für Ihre Rolle genau durch. Gerne können Sie auch kurze weitergehende Recherchen unternehmen.
2. Bearbeiten Sie die Tabelle B2 mit Hilfe Ihrer Rollenkarte und mit dem Einleitungstext B1.
3. Bereiten Sie sich mit Argumenten für die anschließende Expertenrunde vor.
4. Notieren Sie sich einen denkbaren Lösungsvorschlag für das Problem der Überfischung und der ökologischen und ökonomischen Folgen, der aus Ihrer Rolle heraus sinnvoll und machbar wäre.

Die anderen Teilnehmer an der Expertenrunde sind:

- eine NGO
- ein Fischproduzent
- ein Zertifizierungsunternehmen



FAKTEN ZUR EU UND ZUM FISCHFANG

- Die Bewirtschaftung von Fischereibeständen innerhalb der Europäischen Union wird von der Europäischen Kommission seit 1983 in der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) geregelt.
- 2014 wurde die GFP zuletzt reformiert: Ziele der GFP sind die Verwaltung der europäischen Fischereiflotte und der Erhalt der Fischbestände.
 - Fischerei und Aquakultur (ca. 20 Prozent des produzierten Fisches in der EU) sollen langfristig sowohl wirtschaftlich als auch umwelt- und sozialverträglich betrieben werden.
 - Gleichzeitig soll der Fischfang weiter die Ernährung der Bevölkerung sichern und den Menschen eine Beschäftigungs- und Lebensgrundlage bieten.
 - Außerdem soll illegale Fischerei besser bekämpft werden.

Maßnahmen, um diese Ziele zu erreichen, werden auf vier Ebenen geregelt:

FISCHEREIVERWALTUNG: Hier wird die Bewirtschaftung von Fischbeständen u. a. mit Hilfe von wissenschaftlicher Beratung, Kontrollen, Quoten und Mehrjahresplänen geregelt.

²⁵ Überfischung heißt, dass über einen längeren Zeitraum mehr Fische gefangen werden, als nachwachsen können.



INTERNATIONALE POLITIK: Die EU fängt mit ihren Flotten über 25 Prozent ihres Fisches in Gewässern, die außerhalb der EU liegen. Außerdem hat sie eine weltweit starke Fischindustrie. Aus diesen beiden Gründen ist die EU in verschiedenen internationalen Gremien tätig, wie in der FAO²⁶ oder der OSZE²⁷. Durch besondere Zollkontingente kann die EU außerdem den Bedarf durch günstige Importe decken, falls die eigenen Fangmengen nicht ausreichen.

MARKTORGANISATION: Die Erzeugergemeinschaften (ca. 200 europaweit) bekommen von der GFP erarbeitete Vermarktungsregeln an die Hand: Ziele sind u. a. einheitliche, transparente und nachhaltigere Produkte in der Fischereiindustrie und die Sicherung des fairen Wettbewerbs.

FINANZIERUNG: Durch den Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF) werden verschiedene Projekte finanziert, wie etwa die Umstellung auf nachhaltige Fischerei, die Erschließung neuer Wirtschaftszweige oder die Finanzierungen von Projekten, die Probleme der Branche lösen können (zum Beispiel Umstrukturierungsmaßnahmen von Betrieben, um die Fischerei in bestimmten Regionen zu verringern).

Für die meisten kommerziellen Fischbestände werden die zulässigen Gesamtfangmengen als sogenannte TAC (total allowable catches) bezeichnet. Diese Fangbeschränkungen werden in Tonnen oder Stückzahlen angegeben. Die Europäische Kommission formuliert regelmäßig Vorschläge für Fangmengen auf der Grundlage wissenschaftlicher Gutachten. Für die meisten Bestände werden diese Quoten jährlich festgelegt, für die Tiefsee alle zwei Jahre. Im Einzelnen können diese jeweils aktuell auf der entsprechenden Website der EU nachgesehen werden (siehe erster Link unter Quellen und Recherche).

KRITISCHE PUNKTE

- Verschiedene Umweltverbände und Tierschutzorganisationen werfen Ihnen vor, sich zu stark von der Fischerei- und Landwirtschaftslobby beeinflussen zu lassen. Ihre Fangquoten (TACs) seien daher immer noch zu hoch.
- Kritisiert wird überdies, dass die Maßnahmen zum Schutz der Fischbestände und vor allem die Kontrollen der Umsetzung nicht weit genug gehen. Es wird Ihnen vorgeworfen, sich nicht streng genug an die von Wissenschaftlern vorgeschlagenen Fangmengen zu halten.
- Außerdem wird Ihnen vorgeworfen, dass Sie insgesamt viel zu zögerlich seien. Laut einiger Kritiker wird der neuen nachhaltigeren Politik in der Fischerei bald wieder durch hohe Subventionen der Boden entzogen: Viele Millionen an EU-Geldern könnten dann in den Bau größerer und noch effektiverer Fischfangflotten gehen, die ihrerseits die Überfischung weiter antreiben würden.
- Da die einzelnen europäischen Mitgliedstaaten die europäische Gesetzgebung sehr unterschiedlich auslegen und umsetzen, gibt es nicht selten Unmut zwischen Fischern aus den einzelnen EU-Ländern.



QUELLEN UND RECHERCHE

- http://ec.europa.eu/fisheries/cfp/index_de.htm
- www.duh.de
- www.geomar.de/news/article/ueberfischt-und-trotzdem-aufgetischt/
- www.bpb.de/nachschlagen/lexika/pocket-europa/16891/organisation-fuer-sicherheit-und-zusammenarbeit-in-europa-osze

26 Die FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen, die sich mit Wirtschafts- und Sozialpolitik, Landwirtschaft, Fischerei, Forstwesen und Entwicklung befasst.

27 Die OSZE ist Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa.



ROLLENKARTE ERZEUGERGEMEINSCHAFT

**Sie sind Inhaber eines Fischerei-Betriebes an der Ostsee
und Mitglied in einer Erzeugergemeinschaft
(Verbund/Zusammenschluss) von etwa 50 Ostseefischern.**



Obwohl in Supermärkten, im Großhandel und in der Gastronomie Fisch immer und reichlich vorhanden zu sein scheint, hat die sogenannte Überfischung der Weltmeere bereits begonnen.²⁸ Aus ökologischer Perspektive wird diese Entwicklung als Zerstörung des einzigartigen Lebensraums Meer beklagt; aber auch aus wirtschaftlicher Sicht ist der weltweite Umgang mit der Ressource Fisch problematisch.

»Wer ist für die Überfischung der Weltmeere und ihre ökologischen und ökonomischen Folgen verantwortlich?«



ARBEITSAUFTRAG

1. Bitte lesen Sie sich die unten stehenden Fakten für Ihre Rolle genau durch. Gerne können Sie auch kurze weitergehende Recherchen unternehmen.
2. Bearbeiten Sie die Tabelle B2 mit Hilfe Ihrer Rollenkarte und mit dem Einleitungstext B1.
3. Bereiten Sie sich mit Argumenten für die anschließende Expertenrunde vor.
4. Notieren Sie sich einen denkbaren Lösungsvorschlag für das Problem der Überfischung und der ökologischen und ökonomischen Folgen, der aus Ihrer Rolle heraus sinnvoll und machbar wäre.

Die anderen Teilnehmer an der Expertenrunde sind:

- eine NGO
- die EU
- ein großer Hersteller von Tiefkühlkost



FAKTEN FÜR DIE ROLLE

- Ihr Fischerei-Betrieb ist seit über drei Generationen im Familienbesitz. Sie haben den Betrieb vor 15 Jahren übernommen.
- Seit acht Jahren sind Sie Mitglied einer Erzeugergemeinschaft für Küstenfischer, in der sich ca. 50 Fischer zusammengeschlossen haben. Dadurch stärken Sie Ihre Position gegenüber der Politik und können Ihre Interessen besser vertreten. Außerdem können Sie Vermarktung und Vertrieb auf diese Weise kostengünstiger und effizienter betreiben.
- Ihr Hauptfanggebiet ist ein Mündungsgebiet an der Ostsee.
- Sie haben zwei festangestellte Mitarbeiter und je nach Jahreszeit und Arbeitsaufwand bis zu zehn saisonale Arbeitskräfte in Ihrem Betrieb.
- Momentan bewerben Sie sich um den Erhalt des MSC-Siegels für einzelne Fischarten, die Sie fangen. Der Prozess ist jedoch recht langwierig und zieht wieder erhebliche Kosten nach sich, da Sie neue Netze, neues Fanggeschirr und eine teilweise Erneuerung Ihrer Schiffe finanzieren müssen (um den Dieselverbrauch angemessen zu reduzieren).
- Die Küstenfischerei an Nord- und Ostsee stellt eine einmalige und traditionelle Erwerbsform dar und prägt diese Gebiete auf verschiedene Weise positiv: Kultur, Landschaft und die Erzeugung gesunder und wichtiger Nahrungsmittel sind nur einige Aspekte.

²⁸ Überfischung heißt, dass über einen längeren Zeitraum mehr Fische gefangen werden, als nachwachsen können.



- Die Fischerei sichert vielen Tausend Menschen in Deutschland ihre Arbeitsplätze im Fischfang und in der Fischverarbeitung.

PROBLEME

Ihre Situation ist nicht einfach:

- Sie müssen immer mehr EU-Auflagen umsetzen und neue nationale Gesetze dazu einhalten.
- Da die einzelnen europäischen Mitgliedstaaten die europäische Gesetzgebung sehr unterschiedlich auslegen und umsetzen, gibt es nicht selten Unmut zwischen den Fischern aus den einzelnen EU-Ländern.
- Die Fangquoten sind seit der Reform der GFP (Gemeinsame EU-Fischerei-Politik) noch niedriger geworden. Sie haben aber weiterhin bestehende Ausgaben für Mieten, Instandhaltung, Gehälter und Treibstoff.
- Ihr Fanggebiet ist zunehmend durch Flussvertiefung, Verschmutzung und Nutzung der Küsten durch Windenergieanlagen etc. bedroht. Daher müssen Sie immer weiter fahren, um noch genügend Bestände vorzufinden.
- Ihre Flotte ist längst veraltet, doch Subventionen sind nicht mehr so einfach zu bekommen.
- Der Treibstoff wird immer teurer, für Ihren Fisch bekommen Sie aber immer weniger, da die Konkurrenz aus Übersee groß ist.

Von Seiten der Politik (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung), die in Deutschland die EU-Gesetze umsetzt und überwacht, wird jedoch ein anderer Eindruck vermittelt:

- Zwar seien gewisse Fischarten, wie etwa Hering und Seelachs, immer noch gefährdet, andere hätten sich aber, wie beispielsweise der Dorsch, sehr gut erholt und wurden 2014 erstmals wieder mehr gefischt. Die Fangquoten werden aber dennoch weiter gesenkt, da der Fischereidruck immer noch sehr hoch sei.
- Die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung führt diese Erfolge auf ihre nachhaltigen Bewirtschaftungspläne zurück.



QUELLEN UND RECHERCHE

- www.ble.de/DE/02_Kontrolle/02_Fischerei/130807_ErkundungsfahrtAigner.html
 - <http://fischhandel.net/fischfang.htm>
 - www.ernaehrungs-umschau.de/news/29-10-2008-fischerei-erste-deutsche-erzeugergemeinschaft-erhaelt-msc-siegel/
-



ROLLENKARTE TIEFKÜHLKOST-HERSTELLER

**Sie sind Geschäftsführer eines großen Tiefkühlkost-Herstellers.
Vor allem mit Ihrem Angebot an Fisch und Fischgerichten
sind Sie europaweit bekannt.**



Obwohl in Supermärkten, im Großhandel und in der Gastronomie Fisch immer und reichlich vorhanden zu sein scheint, hat die sogenannte Überfischung der Weltmeere bereits begonnen.²⁹ Aus ökologischer Perspektive wird diese Entwicklung als Zerstörung des einzigartigen Lebensraums Meer beklagt; aber auch aus wirtschaftlicher Sicht ist der weltweite Umgang mit der Ressource Fisch problematisch.

»Wer ist für die Überfischung der Weltmeere und ihre ökologischen und ökonomischen Folgen verantwortlich?«

Die anderen Teilnehmer an der Expertenrunde sind:

- eine NGO
- die EU
- eine Erzeugergemeinschaft



FAKTEN FÜR DIE ROLLE

- Ihr Unternehmen ist eines der führenden in der Tiefkühlkost-Branche in Deutschland. Sie beschäftigen ca. 700 feste Mitarbeiter. Ihr Umsatz lag 2014 bei etwa 400 Mio. Euro.
- Ihre Produktpalette reicht von Spinat über Tiefkühlbaguette und Pizza bis hin zu zahlreichen Fischarten und Fertiggerichten.
- Zum Thema Nachhaltigkeit haben Sie einige Projekte verwirklicht:
 - Sie haben bereits vor über 15 Jahren gemeinsam mit dem WWF das MSC-Siegel ins Leben gerufen.
 - Das MSC-Siegel steht für Marine Stewardship Council³⁰, unter dessen Label nur noch Fisch aus nachhaltiger Fischerei verkauft werden soll. MSC hat dafür drei Kriterien festgelegt:
 1. Die Fischerei darf nicht zur Überfischung oder zur Erschöpfung der jeweiligen Bestände führen.
 2. Das Ökosystem muss erhalten bleiben.
 3. Das Fischerei-Management muss die nationalen und internationalen Gesetze und Standards einhalten und gleichzeitig Ressourcen nachhaltig und verantwortlich nutzen.
 Fischereiproduktionen, die diese Prinzipien einhalten, bekommen das MSC-Siegel und dürfen es auf die Verpackung ihrer Produkte drucken.



ARBEITSAUFTRAG

1. Bitte lesen Sie sich die unten stehenden Fakten für Ihre Rolle genau durch. Gerne können Sie auch kurze weitergehende Recherchen unternehmen.
2. Bearbeiten Sie die Tabelle B2 mit Hilfe Ihrer Rollenkarte und mit dem Einleitungstext B1.
3. Bereiten Sie sich mit Argumenten für die anschließende Expertenrunde vor.
4. Notieren Sie sich einen denkbaren Lösungsvorschlag für das Problem der Überfischung und der ökologischen und ökonomischen Folgen, der aus Ihrer Rolle heraus sinnvoll und machbar wäre.

²⁹ Überfischung heißt, dass über einen längeren Zeitraum mehr Fische gefangen werden, als nachwachsen können.

³⁰ www.msc.org; auf Deutsch etwa: „Rat für verantwortungsvolle Fischerei“.



- Alle Ihre Fischprodukte tragen inzwischen das blaue MSC-Siegel.
 - Verantwortungsvolle Beschaffung und Zubereitung von Lebensmitteln schreiben Sie groß. Diese Ziele wollen Sie mit einem eigenen Programm für Ihr gesamtes Sortiment erreichen.
-

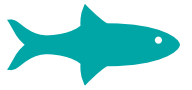
KRITISCHE PUNKTE

- Eine Studie des Geomar Helmholtz-Zentrums für Ozeanforschung in Kiel stellte 2012 fest, dass knapp 30 Prozent der mit dem MSC-Siegel ausgezeichneten Produkte aus überfischten und nicht nachhaltig bewirtschafteten Beständen stammt.
- Auch stammt laut Studie nur etwa die Hälfte des Fisches aus nachweislich gesunden Beständen. Der Rest konnte weder als nachhaltig bewertet werden noch konnte bewiesen werden, dass es sich um nicht nachhaltigen Fisch handelt.



QUELLEN UND RECHERCHE

- www.iglo.de/Nachhaltigkeit_Qualitaet/ForeverFoodTogether#workingtogether
 - <https://de.statista.com/unternehmen/73269/iglo-gmbh>
 - www.frosta.de/nachhaltigkeit
 - www.geomar.de/news/article/ueberfischt-und-trotzdem-aufgetischt
-



BEOBSACHTER WÄHREND DER EXPERTENRUNDE

Bitte wählen Sie einen Teilnehmer aus, der innerhalb Ihrer Akteursgruppe ebenfalls den Einführungstext und die Rollenkarte liest, sich aber danach nicht auf die aktive Diskussion in der Expertenrunde vorbereitet, sondern die wichtigsten Argumente seines Akteurs während der Diskussion mitschreibt. Die Argumente sollen anschließend genau analysiert werden und werden dafür in die Kopie B2 Haus/Reflexionstabelle eingetragen.



ABLAUF WÄHREND UND NACH DER EXPERTENRUNDE

1. Bitte nehmen Sie die Kopie des Reflexionshauses und lesen Sie sich den Text gut durch. Klären Sie eventuelle Fragen mit der Kursleitung.
2. Nehmen Sie sich einen kleinen Stapel Moderationskarten und einen Flipchart-Marker.
3. Wenn die Expertenrunde beginnt, notieren Sie bitte in Stichworten die Hauptargumente der Vertreter Ihrer Akteursgruppe. Wiederholungen müssen nicht mitgeschrieben werden! Wählen Sie für sich die drei wichtigsten Argumente aus.
4. Wenn die Expertenrunde beendet ist, werden Sie im Plenum gemeinsam mit den anderen Beobachtern die gesammelten Argumente vorstellen und in das Reflexionshaus an der Metaplanwand pinnen.
5. Das Plenum ist beteiligt – es kann diskutiert werden.



REFLEXIONSHAUS

ZU A: DIE ENTSCHEIDUNG/HANDLUNG

BERÜCKSICHTIGT NUR MICH ALS PERSON.

- Ich habe einen Nachteil zu erwarten, wenn ich anders entscheide.
- Mein Arbeitsplatz/meine Wohnung etc. ist in Gefahr.
- Meine Familie ist direkt betroffen.

.....

.....

.....

.....

.....

ZU B: DIE ENTSCHEIDUNG/HANDLUNG

ERFÜLLT NORMEN UND REGELN, DIE DIE UMWELT/ROLLE/SITUATION VON MIR ERFORDERT/ERWARTET.

- Ich handle so, wie es meine Rolle erfordert.
- Ich handle so, wie ich es auch von anderen in meiner Gemeinschaft erwarten würde.

.....

.....

.....

.....

.....

ZU C: ICH ENTSCHEIDE/HANDLE SO, WEIL ES SICH UM EINE UNIVERSELLE, FÜR ALLE MENSCHEN IMMER GÜLTIGE REGEL HANDELT. (KANT)

- Die Würde des Menschen erfordert genau dieses Handeln. (Menschenrechte)

.....

.....

.....

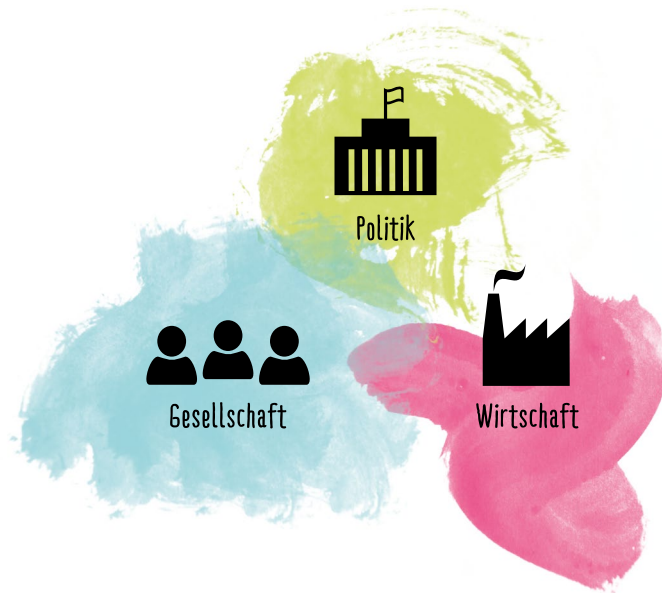
.....

.....





B4 LÖSUNGSANSÄTZE UND HEBEL DER VERÄNDERUNG



Jeder Bereich beinhaltet verschiedene Akteure, die in ihrem Handeln aufeinander einwirken. Deshalb überschneiden sich die Bereiche und sind nicht voneinander getrennt zu betrachten. Beispielsweise können Nichtregierungsorganisationen mit Unternehmen und/oder Politik zusammenarbeiten, indem sie Verträge oder Abkommen schließen.

1. BEREICH POLITIK

1.1 Globale über- bzw. zwischenstaatliche Akteure

- UN: hat meist eine empfehlende bis mahnende Rolle.
- Organisationen wie die OECD oder WTO: Sie regeln im Wesentlichen die wirtschaftliche Beziehungen ihrer Mitglieder (Welthandel).

1.2 Staatlicher Verbund EU

- Ein über die wirtschaftlichen Beziehungen hinausgehender Verbund von Staaten.

1.3 Nationale Rahmenbedingungen

- Darunter fallen vor allem gesetzliche Rahmenbedingungen (z. B. das deutsche Grundgesetz). Darüber hinaus gibt es politische Steuerungsmechanismen, z. B. Schwerpunkte und Ziele setzen, Arbeitskreise bilden, Kooperationen mit Wissenschaft, Wirtschaft etc. eingehen.

2. BEREICH WIRTSCHAFT

2.1 Unternehmen

- Risikomanagement, d. h. Reaktionen der Unternehmen auf Skandale oder Kritik (Reputation/Image).
- Unternehmerische Sozialverantwortung (Corporate Social Responsibility), umschreibt den freiwilligen Beitrag der Wirtschaft zu einer nachhaltigen Entwicklung, die über die gesetzlichen Forderungen (Compliance) hinausgeht.

2.2 Standardgebende Organisationen (Zertifizierer etc. ...)

- Zertifizierung zum Nachweis der Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards, z. B. Zertifizierung von nachhaltig erzeugtem Holz (FSC-Siegel).

2.3 Handelsabkommen

- Abkommen zwischen Staaten, die den Handel regeln, z. B. Freihandelszonen, Zollunion oder multilaterale Handelsabkommen (GATT).

3. BEREICH GESELLSCHAFT

3.1 NGOs (Nichtregierungsorganisationen)

- Sie vereinen Interessen für ein spezielles Thema (z. B. bessere Löhne für Näherinnen in der globalen Textilbranche) und versuchen durch Druck, Kampagnen oder Kooperationen (auch mit Unternehmen) ihre Ziele zu erreichen.

3.2 Bürgerinnen und Bürger

- Als Konsument/-in
- Als Arbeitnehmer/-in, als Unternehmer/-in, als Aktionär/-in



ARBEITSAUFTRAG

1. Bilden Sie Kleingruppen von vier bis fünf Personen und ordnen Sie sich einem Hebel der Veränderung (Text- oder Filmmaterial) zu.
 2. Bereiten Sie die Informationen so auf, dass sie an einer Wandzeitung veröffentlicht werden und vor der restlichen Gruppe verständlich vorgestellt werden können.
-



ARBEITSAUFTRAG RUNDER TISCH

1. Nachdem eine Gruppe ihren Hebel der Veränderung vorgestellt hat, diskutieren Sie bitte folgende Frage: Welche Konsequenzen hat dieser Hebel für die beteiligten Akteure?
 2. Wenn alle Gruppen vorgestellt haben, vergleichen Sie die vorgestellten Hebel mit Ihren eigenen Lösungsvorschlägen aus der Expertenrunde. Welche Gemeinsamkeiten/Unterschiede gibt es?
 3. Abschließend diskutieren Sie bitte folgende Frage: Warum gestaltet sich die Umsetzung der Hebel der Veränderung schwierig?
-



FAZIT – AUSBLICK

1. FREIWILLIGE ABKOMMEN haben kaum Sanktionen oder gelten als zu schwach, da sie häufig in ähnlicher Form bereits in der nationalen Rechtsprechung verankert sind. Beispiele:

- ILO-Kernarbeitsnormen der UN
- UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte von John Ruggie
- UN Global Compact

2. NATIONALE REGIERUNGEN haben zwar umfangreiche rechtliche Rahmenbedingungen, doch häufig mangelt es an der Fähigkeit oder dem Willen, diese umzusetzen. Die Gründe dafür sind sehr vielfältig, z. B. Überlastung des Justizsystems, Armut, Bürgerkriege oder Korruption.

3. UNTERNEHMEN befinden sich im Zwiespalt zwischen ihren eigenen Regelungen (CSR) oder z. B. einer Verpflichtung des Global Compact und den gesetzlichen Rahmenbedingungen in den Produktionsländern. Lange und komplexe Wertschöpfungsketten können Kontrollen und Veränderungen für Unternehmen schwierig und langwierig machen.

4. DIE MACHT- UND INTERESSENVERTEILUNGEN zwischen den beteiligten Akteuren können sehr unterschiedlich gelagert sein und Prozesse stark beeinflussen oder sogar ganz behindern.

